Nr. 105.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 7. Mai 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum Geburtstage des Kronprinzen.

Der Kronprinz vollendet heute, am 6. Mai sein 28. Lebensjahr, und bei der Beliebtheit des deutschen Thronfolgers ist es kein Wunder, wenn die weitesten Kreise des deutschen Volkes an diesem Tage freudigen Anteil nehmen. Nicht zum wenigsten hat zu dieser Beliebtheit des jungen Hohenzollernsprossen seine allgemein bekannte Sportfreudigkeit beigetragen; denn bei der größten Zahl der heutzutage veranstalteten sportlichen Ereignisse steht der Kronprinz als Förderer und Protektor stets mit in erster Reihe. Die in letzter Zeit durch eine Indiskretion in Amerika erfolgte Veröffentlichung sogenannter „Kronprinzenbriefe" hat nur noch dazu beigetragen, daß die Gestalt des Kronprinzen selbst allgemein noch sympathischer als bisher beurteilt wurde. Wir wünschen daher dem jungen Hohenzollernprinzen, daß ihm an der Seite seiner ebenfalls allverehrten Gemahlin, der Kronprinzessin Cecilie, auch ferner ein reines und ungetrübtes Familienglück beschert sein möge und daß er an seinen aufblühenden Söhnen viel Freude erleben möge!

Mit Prophezeiungen für die nächsten Reichstagswahlen

sind unter den bürgerlichen Parteien zuerst die Nationalliberalen an die Öffentlichkeit getreten. Der Führer dieser Partei, der Abgeordnete Bassermann, hat vor einigen Tagen in einer Versammlung in Bernburg erklärt, er befürchte, daß das Jahr 1911 ein übles Erwachen geben und daß die sozialdemokratische Saat üppig aufgehen werde. Der Abgeordnete Bassermann kommt mit seinen Prophezeiungen nicht nur reichlich zu früh; derartige Prophezeiungen sind auch deshalb recht wenig angebracht, weil sie naturgemäß zu dem Schlusse berechtigen, daß die bürgerlichen Parteien nicht die Kraft in sich fühlen, den Kampf mit der staats- und kulturfeindlichen Sozialdemokratie aufzunehmen und siegreich durchzuführen. Und der weitere Schluß liegt nahe, daß diejenige Partei, deren Führer einer solchen pessimistischen Auffassung Ausdruck gibt, der nationalen Aufgabe, die in den nächsten Reichstagswahlen gelöst werden soll, sich am allerwenigsten gewachsen fühlt. Bisher hat man nach den hoffnungsfreudigen Reden anläßlich der Bildung einer linksliberalen Gesamtpartei, die auch in allen wahlpolitischen Angelegenheiten mit der nationalliberalen Partei sicherlich Fühlung zu nehmen gedachte, doch wohl glauben dürfen, daß der gesamte Liberalismus mit größerer Zuversicht und Energie, als er in den letzten Jahren aufzubringen vermochte, in den bevorstehenden Wahlkampf hineingehen würde. Die fortschrittliche Volkspartei dürfte es daher dem Abgeordneten Bassermann wenig Dank wissen, daß er die Macht und Zugkraft des liberalen Gedankens, wenigstens mit der erwähnten Äußerung, recht niedrig eingeschätzt hat. Und dann, glaubt etwa der Abgeordnete Bassermann, daß mit solchen Klagen und Befürchtungen oder überhaupt nur mit schönen Reden den Interessen der staatserhaltenden Parteien gedient wird? Wenn in der Zeit, die uns noch von dem nächsten Reichstags-Wahlkampfe trennt, in derselben Weise mit Reden und Mahnungen „fortgearbeitet" wird, dann allerdings rückt die Möglichkeit immer näher, daß sich die von dem Abgeordneten Bassermann geäußerten Besorgnisse als begründet erweisen. Sehr viel richtiger wäre es, diese Zeit durch eine parlamentarische Arbeit auszunutzen, die sich die Aufgabe stellt, die bürgerlichen Parteien einander zu nähern und das Aufkommen weiterer oder die Verschärfung alter Gegensätze zu verhüten? Gerade jetzt bietet sich dazu eine günstige Gelegenheit. Die bürgerlichen Parteien können nicht im Zweifel sein, daß die Sozialdemokratie durch keine preußische Wahlrechtsreform zufrieden gestellt sein wird, die nicht die sozialdemokratische Forderung des Reichstags-Wahlrechts f[illegible] alle mehr als zwanzigjährigen Männer und Frauen verwirklicht. Sollte darüber noch irgend ein Zweifel herrschen, so hätte ihn der „Vorwärts" in seiner Nummer vom 27. v. Mts. beseitigt, in der er einen Artikel über den Bericht der Herrenhaus-Kommission zur Wahlrechtsvorlage mit den Worten abschließt: „Scheitert die ganze Vorlage, so wird der Wahlrechtskampf erst recht mit aller Kraft einsetzen; kommt sie dagegen zustande, so wird sie den weiteren Ansturm gegen die preußische Junkerzwingburg auch nicht im geringsten beeinträchtigen! Der Kampf geht weiter, so oder so!" Also der Kampf geht weiter! Aber die, denen der Angriff gilt, werden gut tun, die Zeit nicht mit Prophezeiungen zu verschwenden, sondern sich so einzurichten, daß die revolutionäre Partei in dem deutschen Bürgertum einen fest geschlossenen Gegner findet, der ihre revolutionären Absichten zuschanden macht.

Politische Tagesschau.

Zur Geschäftslage des Reichstages.

Der Seniorenkonvent des Reichstags verständigte sich dahin, daß auf den Versuch, die Wertzuwachssteuer noch vor dem Herbst zustandezubringen, verzichtet werden soll. Dagegen soll das Kaligesetz noch vor der Vertagung erledigt werden. Man erwartet, daß die verbündeten Regierungen nach Erledigung des Kaligesetzes die Session vor Pfingsten auf den Herbst vertagen werden.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Die ausgesperrten Bauarbeiter und die arbeitslosen Brauereiarbeiter veranstalteten am Mittwoch in Karlsruhe einen Umzug und überreichten dabei im Rathaus, im Landtag und im Ministerium durch eine Deputation Resolutionen, worin um Fortsetzung der in Angriff genommenen Bauten in staatlicher oder städtischer Regie, sowie um Entlassung der noch beschäftigten Ausländer ersucht wird. — Die städtischen Kollegien in Kiel lehnten die Besprechung einer von den sozialdemokratischen Stadtverordneten eingebrachten Interpellation, die städtischen Bauten in eigene Regie zu nehmen, wenn die Aussperrung über den 12. Mai hinaus dauert, weil die Materialsperre die Weiterführung der Bauten verhindert, ab. Der Magistrat erklärte sich zur Vermittelung zwischen beiden Parteien bereit, falls eine solche gewünscht wird. — In einer geheimen Sitzung beschloß der Münchener Magistrat, sich als Vermittler zwischen dem Arbeitgeberverband des Baugewerbes und den Arbeiterorganisationen anzubieten. — Nach einer Berechnung, die sich darauf stützt, daß zurzeit die Zahl der entlassenen organisierten Arbeiter 187 000 beträgt, sind von Montag ab zu deren Unterstützung wöchentlich 2½ Millionen Mark nötig. Dauert die Aussperrung auch nur sechs Wochen, so ist das von den betreffenden Gewerkschaften angesammelte Vermögen verbraucht. Dazu kommen für die Arbeiter die Verluste an Lohn für die bisherigen vierzehn Tage, die mit 1,9 Millionen Mark pro Tag, das ist mit etwa 23 Millionen Mark für die bisher verloren gegangenen zwölf Erwerbstage nicht zu hoch angesetzt sind.

Englischer Studienbesuch in Deutschland.

Eine Deputation von englischen Parlamentsmitgliedern und anderen Führern der englischen Arbeiterpartei ist am Mittwoch von London nach Deutschland abgereist, um im Auftrage der Partei die Lage der Arbeiter, die Kosten ihres Lebensunterhaltes und andere Fragen zu studieren.

Admiral Seymour über die deutsche Gefahr.

Der englische Admiral Sir Edward Seymour hat sich anläßlich seiner Pensionierung über die militärische Brauchbarkeit von Luftschiffen folgendermaßen ausgesprochen: „Eine Luftschiffflotte wie die deutsche kann England an einem einzigen Nachmittag nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen. England kann Deutschland im Flottenbau mit Leichtigkeit vorauseilen, aber Deutschland kann uns überrumpeln. Es gibt auf der ganzen Welt nur eine Kriegsmarine, die unverhohlen mit der englischen wetteifert, und das ist weder die japanische noch die amerikanische, sondern einzig und allein die deutsche." Ferner beklagte der Admiral die Erfindung und den Bau des „Dreadnoughtyps", der allein dem Ausland, besonders Deutschland, die Möglichkeit gegeben habe, England im Flottenbau gleichsam von einem neuen Start aus einzuholen und womöglich zu überflügeln. — Diese Äußerungen müssen in Deutschland umsomehr auffallen, als Admiral Edward Seymour dem Großadmiral v. Köster gegenüber bei der Hudson-Fulton-Feier in Newyork des öfteren die freundschaftlichen Gefühle der englischen Marine für das Emporstreben der deutschen Flotte zum Ausdruck gebracht hat. In England aber können sie die fieberartige Furcht vor der deutschen Gefahr, die eines Tages zur Kriegsgefahr werden kann, nur vermehren und von neuem entzünden.

König Eduard erkrankt.

Wie aus London vom Donnerstag gemeldet wird, leidet der König an einem heftigen Bronchialkatarrh und ist seit zwei Tagen an das Zimmer gefesselt. — Die Königin ist Donnerstag Nachmittag von ihrer Mittelmeerreise nach London zurückgekehrt. — Um 7 Uhr 30 Min. abends wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Der König leidet an Bronchitis. Sein Befinden gibt zu einiger Besorgnis Anlaß.

Roosevelt

ist mit seiner Familie Mittwoch Mittag in Christiania eingetroffen und am Bahnhof vom König, der Königin, den Mitgliedern des Nobelkomitees, den Ministern und der Stadtverwaltung empfangen worden. Abends fand im Schlosse Galatafel zu Ehren Roosevelts statt. Am Donnerstag hielt Roosevelt im Nationaltheater in Gegenwart des Königspaares den Vortrag, zu dem er als Preisträger der Nobelstiftung satzungsgemäß verpflichtet ist. Er gab seinem Danke Ausdruck für die Ehre, die man ihm durch Verleihung des Nobel-Preises erwiesen habe. Das Geld habe er zur Begründung eines Fonds zur Förderung des industriellen Friedens in den Vereinigten Staaten verwendet, denn es sei ebenso nötig, die grausame Gier und Anmaßung des Kapitalismus und die grausame Gier und Gewalttätigkeit der Arbeiterwelt wie den grausamen und ungesunden Militarismus in den internationalen Beziehungen zu beugen. Der Friede sei gut an sich selbst, aber er sei nicht das höchste der Güter, wenn er nicht mit dem Recht vereinigt sei. Wenn man nicht alles auf einmal erreichen könne, müsse man Schritt für Schritt vorgehen. Der Expräsident behandelte dann die Schiedsgerichtsfrage. Die weitere Entwicklung des Schiedsgerichtshofes im Haag müsse durch eine dritte Konferenz erreicht werden. Es würde ein Meisterzug sein, wenn die Großmächte, die ehrlich zum Frieden neigen, eine Friedensliga bildeten, nicht nur um den Frieden untereinander zu erhalten, sondern auch um, wenn nötig, mit Gewalt zu verhüten, daß er von anderen gebrochen werde. Der Herrscher oder Staatsmann, der eine solche Kombination zustande brächte, würde sich seinen Platz in der Geschichte für alle Zeiten und sein Anrecht auf die Dankbarkeit der gesamten Menschheit verdient haben. Beifall. Der Vize-Präsident des Nobelkomitees John Lund brachte ein Hoch auf Roosevelt und Amerika aus, das Roosevelt mit einem Hoch auf Norwegen erwiderte.

Der Aufstand in Albanien.

Weitere Truppensendungen nach Albanien sind bis auf weiteres eingestellt. Die dort operierenden Truppen trachten die Überreste der Rebellen zu umzingeln und durch Aushungerung unschädlich zu machen und zur Niederlegung der Waffen zu zwingen. Der Rebellenführer Idriß Sefer mit etwa hundert Mann ist bei Ghilan gänzlich unterlegen. — In der Nähe von Ghilan haben die Revolutionäre einen Munitionszug angegriffen, wobei sechs Soldaten getötet, 16 verwundet und 120 entwaffnet und dann entlassen, sowie 48 Patronenkisten erbeutet wurden. — Ein deutscher Reichsangehöriger namens Kiesel ist von der türkischen Militärbehörde in Katschanik verhaftet worden. Bei Kiesel, der Angestellter einer Kieler Firma ist, wurde ein Verzeichnis albanesischer Führer gefunden. Kiesel, der gemäß den Bestimmungen der Kapitulationen dem mit der Wahrung der deutschen Interessen betrauten österreichisch-ungarischen Konsul in Üsküb zugeführt wurde, wird das türkische Gebiet binnen kurzem verlassen.

Der Streit zwischen Peru und Ecuador

ist in ein kritisches Stadium eingetreten. Eine Truppenabteilung von Ecuador ist gegen die Grenze Perus vorgerückt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai 1910.

— Die gestrige Berliner Stadtverordneten-Versammlung nahm den Antrag des Magistrats an, aus Anlaß der Jahrhundertfeier der hiesigen Universität eine Stiftung von 200 000 Mark zu errichten.

— Die zehnte Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins findet vom 19. bis 23. Mai in Berlin statt.

Heer und Flotte.

Militärische Personalien. Generalmajor Noell, Kommandeur der 65. Infanteriebrigade, ist unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, und ebenso Generalleutnant Waldhausen, Traininspekteur, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Generalmajor Bräuer, Direktor der 4. Traindirektion, ist anstelle Waldhausens zum Traininspekteur ernannt worden.

Wechsel im Kommando des 3. bayerischen Korps. Das Verordnungsblatt des bayerischen Kriegsministeriums gibt die Genehmigung des Abschiedsgesuches des kommandierenden Generals des 3. bayerischen Armeekorps Freiherrn von der Tann bekannt unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone und Stellung à la suite des 11. Infanterie-Regiments sowie die Ernennung des Kommandeurs der 1. Division Frhrn. Kreß von Kressenstein zum kommandieren den General des 3. Armeekorps unter Beförderung zum General der Kavallerie.

„Daily Telegraph" kündigt wichtige Veränderungen in der Disposition über die englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer und im fernen Osten an. Die Schlachtschiffe „Lord Nelson" und „Agamemnon", die gegenwärtig der Heimatflotte angehören, sollen wegen der jüngst erfolgten Vermehrung der Streitkräfte dieses Geschwaders nach dem Mittelmeer entsandt werden, um die Schlachtschiffe „Swiftsure" und „Triumph" zu ersetzen, die nach dem fernen Osten entsandt werden sollen.

Ausland.

Petersburg, 5. Mai. Prinzessin Heinrich von Preußen ist aus Moskau in Zarskoje Sselo eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Kaiser und der Kaiserin empfangen.

Provinzialnachrichten.

v Graudenz, 5. Mai. (Wettspiel.) Um das Damenhockeyspiel, das sich in wenigen Jahren in Deutschland große Beliebtheit errungen hat, auch in Graudenz einzuführen, veranstaltete der Sportklub-Graudenz heute ein Hockeywettspiel zwischen der Damenabteilung des Ballspiel- und Eislaufvereins aus Danzig und der des Sportvereins Marienwerder, das der Propaganda dienen sollte. Leider fiel gerade zu Beginn des Spieles ein starker Gewitterregen, sodaß das Spiel erst gegen 6 Uhr abends und dann nur vor einem kleinen Publikum, zum Austrag gebracht werden konnte. Danzig siegte mit 3 : 0 gegen Marienwerder.

Elbing, 4. Mai. (Nationalliberale Wahlbestrebungen.) Nach der „Ermländischen Zeitung" ist die hier im Verlage von A. Petzold's Buchdruckerei erscheinende „Altpreußische Zeitung", ein bisher linksliberales Blatt, das gegenüber der „Elbinger Zeitung" von untergeordneter Bedeutung war, an eine Genossenschaft m. b. H. für 135 000 Mark verkauft worden. Gesellschafter sind: der Besitzer der Schichauwerft, Geheimrat Ziese und Justizrat Stroh aus Elbing. Das Blatt soll zukünftig nationalliberalen Interessen dienen. Die nationalliberale Partei plant bekanntlich schon lange, den Wahlkreis Elbing-Marienburg den Konservativen zu entreißen, die ihn stets vertraten, mit einer Ausnahme, als 1877 die Reichspartei auftrat, wo er in der Stichwahl den Liberalen zufiel, aber bereits bei der Neuwahl 1878 wieder an die Konservativen gelangte. Die Nationalliberalen wollen dem bisherigen Vertreter, Herrn von Oldenburg, einen Gegenkandidaten in der Person des Justizrats Stroh entgegenstellen. Herr Stroh bekannte sich früher zur konservativen Partei, ist aber jetzt zur nationalliberalen abgeschwenkt. Geheimrat Ziese, der zuerst in Aussicht genommen war, ist von der Kandidatur zurückgetreten. Trotz aller Anstrengungen der Nationalliberalen dürfte ihnen ein Erfolg nicht zufallen. Herr von Oldenburg ist der Treue seiner Freunde und Anhänger im Wahlkreise sicher, die ihrerseits alles tun werden, um in dem bevorstehenden heißen Wahlkampfe gerüstet dazustehen. Von dem bedeutendsten Zeitungsorgan des Wahlkreises, der auf konservativem Boden stehenden „Elbinger Zeitung", ist auch ein entschiedenes Eintreten für den zukünftigen konservativen Reichstagskandidaten zu erwarten.

Danzig, 4. Mai. (Herr Wirkl. Oberkonsistorialrat, Konsistorialpräsident D. Meyer) empfing am Dienstag im Sitzungssaal des königl. Konsistoriums in Danzig mehrere Deputationen, die ihm aus Anlaß seines 50 jährigen Dienstjubiläums vom 25. April nachträglich ihre Segenswünsche überbrachten. An der Spitze des königl. Konsistoriums, das bis auf den in Urlaub weilenden Herrn Wirkl. Oberkonsistorialrat Generalsuperintendenten D. Doeblin vollzählig erschienen war, begrüßte ihn Herr Oberkonsistorialrat Dr. Bacmeister, der ihm zugleich als Geschenk des Kollegiums einen geschnitzten Stuhl in Alt-Danziger Arbeit übermittelte. Es folgte die Beglückwünschung seitens des Provinzial-Synodalvorstandes durch dessen Vorsitzer, Herrn Superintendent Karmann-Schwetz, und die Mitglieder Herren Superintendent Doliva-Briesen, Landschaftsdirektor Major Röhrig-Wyschetzin und Superintendent Bodenburg-Flatow. Die Glückwünsche der evangelischen Gemeinden Westpreußens überbrachten die Herren Superintendent Dreyer-Pr.-Stargard, Superintendent Karmann-Schwetz, Konsistorialrat Dr. Claaß-Praust unter Überreichung einer Sammlung der evangelischen Kirchengemeinden der ganzen Provinz, die als „Konsistorialpräsident D. Meyer-Stiftung" einem vom Jubilar näher zu bestimmenden Zweck dienen soll. Die Deputation des Provinzialvereins für innere Mission in Westpreußen, dessen langjähriger Vorsitzer Herr Konsistorialpräsident D. Meyer ist, bestand aus den Herren Konsistorialrat Reinhard, dem Schatzmeister des Vereins Kaufmann H. Hevelke-Langfuhr und dem Vereinsgeistlichen Pastor Scheffen-Langfuhr, die eine kunstvoll ausgeführte Mappe mit Bildern von Anstalten und sonstigen Bauten und Einrichtungen der inneren Mission Westpreußens überreichten. Aus den einzelnen Ansprachen, ebenso wie aus den Erwiderungen des Herrn Konsistorialpräsidenten D. Meyer ging mit Deutlichkeit hervor, eine wie innige und herzliche Verbindung zwischen dem Jubilar und dem von ihm geleiteten Kollegium, mit allen Gemeinden und sämtlichen Bestrebungen evangelischer Liebestätigkeit der ganzen Provinz besteht. Herr Präsident Meyer übergab die ihm zuteil gewordene Stiftung sogleich dem Provinzialverein für innere Mission zur weiteren Verwaltung und Verwendung für Zwecke der Liebestätigkeit in den Gemeinden Westpreußens. Mittags fand ein Essen im Hotel „Reichshof" statt, wozu der Jubilar das Kollegium, die Deputationen und als Vertreter des Bureaus des königl. Konsistoriums Herrn Regierungsrat Spohr einlud, und an dem auch der Sohn des Gefeierten, Herr Hauptmann Meyer, teilnahm.

? Dt.-Eylau, 5. Mai. (Bahndammunterspülung infolge starken Gewitterregens.) Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ging hier ein heftiges Gewitter, verbunden mit starkem Regen, nieder. Infolgedessen wurde auf der Strecke Dt.-Eylau-Strasburg zwischen Neumark und Kauernik der Bahndamm unterspült. Als nun der planmäßige Arbeitszug die gefährdete Stelle passierte, entgleisten die Maschine und drei Wagen. Dabei wurde einem Bremser ein Bein abgequetscht. Der Mann wurde in das Krankenhaus nach Neumark gebracht. Einstweilen ist die Strecke gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Hohensalza, 2. Mai. (Ausschreitungen ausgesperrter Bauhandwerker.) Die ausgesperrten Bauhandwerker suchten heute die bei Bauten beschäftigten nichtorganisierten Handwerker von der Arbeit abzuhalten und ließen sich derartige Ausschreitungen zuschulden kommen, daß die Polizei acht Verhaftungen vornahm.

Posen, 3. Mai. (Ausstand der Schuhmachergesellen.) Etwa 200 organisierte Schuhmachergesellen sind heute in den Ausstand getreten, da ihnen die geforderte Lohnerhöhung von 15 bis 20 Prozent nicht bewilligt wurde.

Die Einweihung des Thorner Diakonissen-Krankenhauses.

Die Ansprache des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Schilling bei dem Festmahl im Artushofe am Mittwoch Nachmittag lautete: Es ist für jeden eine Freude und eine Ehre, an einer Feier teilzunehmen, die einem Werke der Nächstenliebe gilt, wie sie für unsere Zeit charakteristisch sind. Schon ehe wir das Haus besichtigt, waren wir überzeugt, etwas Vollkommenes zu finden, und wir sind nicht enttäuscht worden. Wir haben es betrachtet mit Stolz, daß das arme Westpreußen hier ein Werk geschaffen, das als mustergiltig bezeichnet worden ist. Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten hat der Anerkennung für die Schöpfer auf dem Verwaltungsgebiet und dem bautechnischen Gebiet so treffenden Ausdruck gegeben, daß er uns aus der Seele gesprochen hat. Er hat aber auch darauf hingewiesen, daß bei jedem derartigen Werke Bedenken bestehen müssen betreffs seiner Erhaltung. Zu meiner Freude habe ich in der Rede des Herrn Landrats Dr. Meister von solchen Bedenken nichts gehört. Im stolzen Bewußtsein seiner Kraft hat er uns versichert, daß die Erhaltung des Baues sichergestellt ist für die Zukunft. (Beifall.) Und ich kenne und vertraue meinem Kreis Thorn. Es muß für uns alle ein erhebendes Gefühl sein zu sehen, wie die Kommunen aus eigener Kraft solche Werke schaffen, die über die Grenzen der Provinz hinaus Beachtung finden. Möge die Anstalt bestehen für alle Zeiten! Allerdings sind Stimmen laut geworden, die da meinen, daß die Anstalt schon für heute wieder zu klein ist. (Heiterkeit.) Nun, zu klein befunden zu werden ist ein Schicksal, das sie mit allen Anstalten ihrer Art teilt. Sollte der Fall eintreten, so wird hoffentlich der Vorstand Mittel und Wege finden zu einer Vergrößerung, wie er sie für den jetzigen stattlichen Bau gefunden hat. Möge dies Werk sozialer Fürsorge und Nächstenliebe für arme und wohlhabende Kranke bestehen für allezeit! (Lebhafte Zustimmung.)

Herr Kommandant Generalmajor Griepenkerl eröffnete in launigen Worten eine förmliche Belagerung der Schatzkammern von Stadt und Provinz, um etwas für das neue Haus herauszuholen, das auch dem Militär zugute kommen werde. Redner verhieß, daß auch seitens der Militärfamilien das Unternehmen alle Förderung erfahren werde, und schloß mit einem Hoch auf Frau Kaufmann Dauben und Frau Kommerzienrat Dietrich, die beiden dekorierten Damen.

Herr Brigadekommandeur Generalmajor von Hoffmann wies auf das hohe Interesse hin, das die Armee an den Werken der Barmherzigkeit nimmt, und dankte im Namen der 35. Division, der das neue Haus mit zum Segen gereichen werde, wenn einmal der Ernst des Krieges an sie herantritt und sie für Kaiser und Reich kämpfen und bluten wird. Es sei eine Freude, Stadt- und Landkreis so einig zusammenwirken zu sehen, etwas zu schaffen im Dienst der Nächstenliebe, womit auch der Armee in die Hand gearbeitet werde. Denn eine solche Fürsorge auch für die armen Kranken müsse auf den allgemeinen Geist des Volkes einen guten Einfluß ausüben und es zufriedener und dienstwilliger machen. Auch von diesem Gesichtspunkt sei es zu begrüßen, daß hier ein so großartiges, in der Provinz vielleicht einzig dastehendes Werk geschaffen sei.

Inzwischen war von dem früheren Landrat unseres Kreises, jetzigen Regierungspräsidenten Herrn von Schwerin, aus Frankfurt (Oder) folgendes Glückwunschtelegramm eingelaufen: „Dem Feste einen guten Verlauf, dem neuen Hause ein weiteres Blühen und Gedeihen!", dessen Verlesung die Versammlung sichtlich erfreute.

Herr Kommerzienrat Dietrich, der folgende Redner, berührte noch einmal die finanzielle Seite und zollt vom kaufmännischen Standpunkt aus dem Finanzgenie des Landrats Dr. Meister das höchste Lob. Bei dem hier zutage getretenen Wohlwollen vonseiten der Stadt, der Provinz und dem Militär erscheine ihm auch die Zukunft der Anstalt gesichert. Es seien von Herrn Generalmajor Griepenkerl besonders die beiden dekorierten Damen gefeiert worden. Es erscheine ihm selbstverständlich, daß das gespendete Lob sich nicht auf die beiden Damen beschränke, sondern allen gilt, die sich im Dienste der Nächstenliebe betätigt haben. Ihnen allen gelte sein Hoch.

Hierauf ergriff Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten noch einmal das Wort, um noch ein Versäumnis der ersten Rede nachzuholen, an das er erinnert sei durch die Worte des Vorredners, als er die finanzielle Frage streifte und über die Mittel sprach, durch die die neu begründete Anstalt erhalten werden könne in dem, was sie ist. Wie der Herr Oberpräsident und der Herr Regierungspräsident kann auch ich keine Versprechungen machen. Wir wissen aber, daß die Bürgerschaft bei ihrem großen Wohltätigkeitssinn weitere Opfer bringen wird; was dann noch fehlen sollte, wird dann schon gedeckt werden. Die Kommunalverwaltung, die für die Anstalt seit ihrem Bestehen gesorgt hat, wird sie auch jetzt nicht imstich lassen. Und von dem Vorsitzer des Provinzialausschusses Grafen von Finkenstein, mit dem ich in Berlin darüber gesprochen, kann ich erklären, daß er der Anstalt seine Sympathie erhalten wird. Ich glaube, daß uns Mittel, wenigstens in beschränkter Weise, zur Verfügung gestellt werden können. (Beifall.)

Zum Schluß nahm auch der Herr Oberpräsident von Jagow noch einmal das Wort, mit der Begründung, daß so viele Winke mit dem Zaunpfahl den falschen Schein erwecken könnten, daß alles scheitere, weil der Oberpräsident mit dem Kopfe geschüttelt habe. Dem möchte er entgegentreten. Gibt das Militär etwas, die Stadt etwas und die Provinz etwas, so werde auch der Oberpräsident etwas geben (Heiterkeit), obwohl, was er habe, nicht viel sei. Ja, er gehe noch weiter: wenn auch nur zwei etwas geben, dann werde er schon zu einer Beisteuer sich bereit finden lassen. (Lebhafter Beifall.)

Gegen 6 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, woran sich noch ein Six-o'clock coffee, der für die Damen auf dem Podium serviert wurde, bei zwangloser lebhafter Unterhaltung anschloß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Mai 1910.

— (Flaggenschmuck.) Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen haben heute die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser Flaggenschmuck angelegt. — Auch das russische Vizekonsulat hat heute aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland geflaggt.

— (Militärische Personalien.) Den Personalveränderungen in der Armee infolge Bildung eines Veterinär-Offizierkorps mit Wirkung vom 1. April 1910 entnehmen wir: Stabsveterinär mit der Berechtigung, den Titel „Oberstabsveterinär" weiter zu führen: Fränzel, Ulan.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 (mit Patent vom 10. Juni 1893); Oberveterinäre: die bisherigen Oberveterinäre Taubitz und Beuge vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, (Patent vom 31. Oktober 1904 bezw. 30. August 1909); Pamperin, Ulan.Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 (Patent vom 15. Juli 1909) versetzt zum 1. westpr. Fußart.-Regt. Nr. 11; Iwitzki, Ulan.-Regt. Graf zu Dohna, (ostpreuß.) Nr. 8 (ohne Patent), versetzt zum 2. westpr. Fußart.-Regt. Nr. 15.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Besitzer und Gemeindevorsteher Otto Blum in Chrapitz zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Bildschön auf sechs Jahre, vom 6. Mai 1910 bis 5. Mai 1916, ernannt. — Der königl. Landrat hat die Wahl des Bauunternehmers Franz Kuban zu Thornisch-Papau als Gemeindevorsteher bestätigt.

— (Personalien.) Die Ortsaufsicht über die Schulen zu Luben I, Luben II, Klein-Lansen und Abbau Rentschkau, Kreis Thorn, ist dem Pfarrer Schulz in Rentschkau übertragen und der Kreisschulinspektor Prölß in Culmsee von diesem Amte entbunden worden.

— (Ihr 50jähriges Jubiläum) feiern in den nächsten Tagen die Infanterie-Regimenter Nr. 41 (Standort Tilsit und Memel), Nr. 43 (Königsberg und Pillau), Nr. 44 (Goldap), Nr. 45 (Insterburg und Darkehmen), das Ulanenregiment Nr. 12 (Insterburg und Goldap), das Infanterieregiment Nr. 59 (Dt. Eylau und Soldau) und das Infanterieregiment Nr. 61 (Thorn).

— (Offiziersrang der Veterinäre.) Die Veterinärbeamten waren bisher Militärbeamte der Truppenteile. Durch allerhöchsten Erlaß ist diesen Herren nun der Offiziersrang verliehen worden. Die Veterinäre haben den Rang eines Leutnants, die Oberveterinäre den des Oberleutnants, die Stabsveterinäre den des Rittmeisters usw. Sie tragen die Uniform der Sanitätsoffiziere, auf den Feldachselstücken eine Schlange. Servisgeld und Rationsgelder erhalten sie fortan gleich den Offizieren und erlangen dadurch eine Besserstellung in ihrem Einkommen.

— (Ostdeutsche Industrie in Hamburg.) Von großen Wagenbaufirmen West- und Ostpreußens stellt, wie uns mitgeteilt wird, allein die C. F. Roell'sche Wagenfabrik, Inh. Caesar Kolley, Danzig, einen großen Wagenpark, bestehend aus mehreren Feld- und Gebrauchswagen ihrer bekannten Spezialtype „Kolley's Original Vorwärts", und eine große Anzahl eleganter Luxuswagentypen auf der diesjährigen großen landwirtschaftlichen Wanderausstellung der D. L.-G. in Hamburg 2.—7. Juni aus. Um auch Interessenten aus West- und Ostpreußen Gelegenheit zu geben, diese zum Teil neuartigen Modelle zu sehen, veranstaltet die Firma vorher, d. h. vom 10.—28. Mai in den Ausstellungsmagazinen in ihrer Fabrik in Danzig eine Vorschau, die ein jeder täglich von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags völlig kostenfrei besuchen kann.

— (Westpreußischer Landesverband der Arbeitgeber im Baugewerbe.) Bei der in Danzig in der Gewerbehalle abgehaltenen Hauptversammlung des westpreußischen Landesverbandes der Arbeitgeber im Baugewerbe wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die Hauptversammlung des westpreußischen Landesverbandes der Arbeitgeber im Baugewerbe ist fest entschlossen, den aufgezwungenen Kampf unentwegt bis zum siegreichen Ende zu führen. Die Bauarbeitgeber sind, abgesehen von dem Bewußtsein eigener Kraft und Einigkeit, außerdem noch durch die von dem Verein bezw. der Hauptstelle der deutschen Arbeitgeberverbände zugesagte tatkräftige Unterstützung, verpflichtet, auszuhalten und zu siegen."

— (Begründung eines Provinzialverbandes des Luftflottenvereins.) Im Anzeigeteil der heutigen Nr. veröffentlicht die Ortsgruppe Danzig des deutschen Luftflottenvereins einen Aufruf zur Schaffung eines Provinzialverbandes Westpreußen des deutschen Luftflottenvereins, auf den hiermit hingewiesen sei. Mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck des Unternehmens ist dem Verbande eine recht weite Ausbreitung zu wünschen und diese auch zu erwarten, da für den Jahresbeitrag von 3 Mark die lehrreiche und reich illustrierte Zeitschrift „Die Luftflotte" kostenfrei geliefert wird.

— (Zur polnischen Tannenbergfeier.) Das Auslegen der polnischen Denkmünze in den Schauläden ist in Posen, Hohensalza und Bromberg polizeilich verboten worden. Die Münze zeigt auf der Kopfseite die Brustbilder des Königs Jagiello und des Fürsten Witold mit Namen und Wappen und die Zahlen 1410—1910. Die Kehrseite zeigt links einen polnischen Ritter, die polnische Fahne haltend, rechts einen litauischen Kämpfer mit Schwert und Schild mit dem litauischen Wappen; beide Figuren stehen auf dem ausgebreiteten Mantel eines Kreuzritters, am Boden liegt ein Kreuzritterhelm. Die Umschrift lautet: Zum 500. Jahrestage der Niederlage der Kreuzritter bei Grunwald. — Ein Krakauer Lehrer, Professor Mikulski, hat jetzt auch für die polnische Jugend ein „Grunwald-Gesellschaftsspiel" erfunden, das darauf beruht, durch Zusammensetzung von Würfeln Bilder aus Geschichte und Geographie Polens zu erhalten.

— (Der Himmelfahrtstag) gilt zwar als der Vorläufer des Pfingstfestes und in Thorn besonders sind Bräuche mit ihm verknüpft, wie in Sachsen nur mit Pfingsten, aber der gestrige gab nur einen mäßigen Vorgeschmack des „lieblichen Festes". Die Äußerlichkeiten waren alle da, üppiger Laubschmuck, Baumblüte — auch die Kastanie hat schon die ersten Lichter ihres Kandelabers angezündet —, vollzähliges Vogelorchester und sonntägliche Stimmung, aber der Pfingstgeist, der uns eins werden und fühlen läßt mit der Natur, fehlte. Die Witterung war kühl, wie sie die Bauerregel voraussetzt „Ein Bauer rechter Art trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt", und Überrock und Ofen waren auch in der Stadt noch nicht ganz z. D. gestellt. Doch wurde die alte Thorner Tradition, das Frühkonzert der „Liedertafel" aufrecht erhalten, zu dem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft im Ziegeleipark eingefunden hatte, die erfreut wurde durch den Vortrag von 12 Liedern, darunter „O Schutzgeist alles Schönen", „An das Vaterland", „Im Mai", „Altdeutsches Minnelied", „Hymne an das Feuer" und „Heute ist heut". Mittags entlud sich ein nicht schweres Gewitter über die Stadt, dann hellte sich der Himmel etwas auf und Tausende pilgerten hinaus in den Stadtpark, wo die Schwäne auf dem Kaskadenteich nun doch in der Schweizervilla brüten — sind's die alten oder doch Neulinge, jung und unerfahren? —, und in die Gartenrestaurants, wo die weiche, laue Luft die Veranstaltung von Promenadenkonzerten gestattete. In Grünhof hatte man Muße, gegen Abend interessante Wolkenbildungen zu beobachten: eine feststehende Wand, wie ein Hochgebirge; darunter dichtes Gewölk, von schwarzblauer Farbe, träge nach Nordosten sich schiebend; unter dieser ein dunstiger, zerflatternder Zug erregt südwestlich eilend. Die berühmten Sonnenuntergänge genießt man hier erst im Spätsommer und Herbst. Der Sonderzug nach Ottlotschin war nur von 30 bis 40 Ausflüglern besetzt; ein Teil ging nach Czernewitz, wo die Badesaison eröffnet ist und der hohe Turm wahrscheinlich zu einem Observatorium für den Halleyschen Kometen werden wird, ein anderer Teil nach dem Waldpark Ottlotschin, dessen Luft nie so würzig erschienen, wie gestern. Nach Sonnenuntergang trat empfindliche Kühle ein, welche in die Stadt zurücktrieb, den Musikfreund zum Abschluß im Schützenhause.

— (Die naturwissenschaftliche Vereinigung des Thorner Lehrervereins) unternimmt morgen, am Sonnabend, Nachmittag eine botanische Exkursion nach der für jeden Botaniker sehr interessanten Wolfsschlucht. Die Hinfahrt mit der Bahn erfolgt vom Stadtbahnhofe aus um 2.37 Uhr. Der Rückweg wird bei günstigem Wetter eventuell zu Fuß zurückgelegt. Gäste und Naturfreunde sind sehr willkommen.

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) hielt am Mittwoch im kleinen Saale des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab, die wieder sehr gut besucht war. Aufgenommen wurden sieben Herren und eine Dame. Der Vorsitzer, Herr Töchterschullehrer Kerber, gab der Versammlung das vom Vorstande festgesetzte Programm für die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins bekannt, das vom 4.—6. Juni in Thorn stattfindet. Die Versammlung genehmigte dieses Programm. Danach soll am 4. Juni die Vertreterversammlung der westpreußischen Bundesvereine abgehalten werden. Sonntags, den 5. Juni, findet nach Begrüßung der Gäste um 11 Uhr vormittags im Spiegelsaale des Artushofes das öffentliche Wettschreiben statt, an dem sämtliche Mitglieder des Bundes teilnehmen können. Um 12½ Uhr beginnt die öffentliche Hauptversammlung, um 2 Uhr ein gemeinsames Mittagessen. Um 7 Uhr abends findet die Preisverteilung statt mit daran schließendem Konzert. Als Festredner für die öffentliche Hauptversammlung wird vom Stenographenverbande aus Herr Gymnasialdirektor Professor Wetekamp-Berlin entsandt werden. Im Falle seiner Behinderung hat der Verbandsvorsitzer, Dr. Max Bäckler, sein Erscheinen zugesagt. Es wurden dann verschiedene Kommissionen gewählt. Dank dem Entgegenkommen des Inhabers des Artushofs ist es ermöglicht worden, eine drei Tage dauernde Ausstellung im Vereinszimmer zu veranstalten. Außer einer stenographischen Abteilung, in der Lehrbücher und praktische Arbeiten zur Ausstellung kommen, werden auch die neusten Schreibmaschinen und sonstige Kontor-Bedarfsartikel ausgestellt werden, wie sie für jedes kaufmännische Geschäft Interesse haben. — Zum Schlusse wurde mitgeteilt, daß auf eine Anfrage des Vereins, wie es mit den Einigungsverhandlungen stehe, vom Rechnungsrat Dr. Käding aus dem Reichsamt des Innern die lakonische Antwort eingegangen ist: darüber läßt sich überhaupt nichts sagen. Die Verzögerung ist in der Hauptsache dadurch bedingt, daß in den leitenden Stellen des Reichsamts des Innern ein Wechsel eingetreten ist, und daß der Dezernent für Kunst und Wissenschaft, in dessen Gebiet die Angelegenheit fällt, der Geheime Oberregierungsrat Dr. Lewald, unter einer Fülle der verschiedensten Aufgaben seufzt. Für die Stenographenwelt ist dieses Hangen und Bangen in schwebender Pein sehr bedauerlich.

— (Sommerfest des Vaterländischen Frauenvereins.) Das Rosenfest des Vereins findet am Donnerstag den 15. Juni statt. Wir kündigen dies schon jetzt an, um die Bitte daran zu knüpfen, daß mit Rücksicht auf den schönen Zweck des Festes von keiner Seite für diesen Tag etwas unternommen werden möge, was geeignet wäre, dem Rosenfest Abbruch zu tun.

— (Wochenmarkt.) Das Geschäft war heute recht befriedigend. Radieschen, die knapp werden, wurden reißend abgesetzt und werden sich bis zum Erscheinen der Freilandfrüchte im Preise halten, wenn nicht noch etwas steigen. Auch Stauden fanden guten Absatz. Nach Salat dagegen war infolge der kühlen Witterung wenig Nachfrage, was auf den Preis drückte. Spinat war in solchen Mengen am Markt, daß der Preis auf die Hälfte herabging; für 25 Pf., die in der vorigen Woche ein Pfund kostete, kaufte man heute ein Kilogramm. Spargel, der in geringer Menge vorhanden, kostete das Pfund 1 Mark, Rhabarber das Bund 10—15 Pf. Auch auf dem Fischmarkt war das Geschäft gut. Aal, von dem 4 Zentner am Markte waren, sank im Preise auf 1 Mark. Dagegen behaupteten sich Schleie, Zander und Karauschen im Preise von 1,20 Mark. Karpfen kosteten 90 Pf., Hecht 80—90 Pf., Barbinen und Bressen 50—60 Pf. Krebse dürfen vor dem 15. Juni nicht feilgehalten werden.

— (Rennsieg.) Beim gestrigen Frühjahrsrennen in Posen errang Oberleutnant von Reinersdorf auf Lt. Poser's (10. Ul.) schw.-br. Wallach „Plautus" den Kaiserpreis. Im Provinzial-Flachrennen wurde Lt. B. Neumann's (4. Ul.) br. St. „Zange" Erste.

— (Die Wohnungsliste für Offiziere 1910 I) ist soeben erschienen und für den Preis von 50 Pfg. von der Lambeck'schen Buchhandlung zu beziehen.

— (Die Ehejubiläumsmedaille) ist dem Rentier Hermann Windmüller'schen Ehepaare in Thorn verliehen worden.

— (Arbeitsjubiläum.) Der Maschinist Herr Rudolf Sontowski feiert heute das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit in der Fabrik der Firma R. Tilk in Thorn. Aus Anlaß der Feier wurde dem Jubilar von der Firma ein namhaftes Geldgeschenk, von den Arbeitskollegen eine wertvolle Uhr überreicht.

— (Zum Kampf im Baugewerbe.) Am Mittwoch wurde abermals ein Arbeitswilliger, der auf einem Neubau der Culmer Chaussee beschäftigt ist, von einem Ausgesperrten tätlich angegriffen. Näheres ist noch nicht bekannt. — Wie uns mitgeteilt wird, ist vor acht Tagen auch ein radfahrender Polier in Mocker von vier Ausgesperrten überfallen worden. Der Polier setzte sich aber so kräftig zur Wehr, daß die Angreifer den kürzeren zogen.

— (Eine Windhose) entstand gestern im Sturm vor dem Gewitter. Die behoste Windsbraut drehte sich so stürmisch im Tanz, daß sie das Dach vom Stallgebäude der Stärkefabrik mitnahm, außer anderen Kleinigkeiten, wie einen Kinderwagen, Holz und Steine. Schließlich ging sie durch den Zaun, indem sie sich einfach eine Öffnung riß. Weiteren Unfug scheint sie nicht angerichtet zu haben.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurde eine Anzahl Briefmarken, ein Handschuh und eine Quittungskarte und Verbandsbuch für Jul. Schmack-Konitz. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,89 Meter, er ist seit vorgestern um 11 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,10 Meter auf 2,06 Meter gefallen.

---

* Aus dem Landkreise Thorn, 3. Mai. (Amtsvorsteher-Stellvertretung.) Der Amtsvorsteher, Herr von Parpart in Wibsch ist vom 30. d. Mts. ab auf 4 Wochen verreist. Während dieser Zeit werden die Amtsgeschäfte von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Herrn Rittergutsbesitzer Claus in Heimsoot wahrgenommen werden.

* Aus dem Landkreise Thorn, 4. Mai. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Roeder in Sulkau hat sein von der Ansiedlungskommission erworbenes Grundstück an den Landwirt Heinrich Mentz aus Gr.-Schönbrück bei Graudenz, Sohn des dortigen Gemeindevorstehers, verkauft. In der Meldung in letzter Nummer war der Name des Käufers falsch angegeben.

Das Thorner Frühjahrsrennen.

„Auf! Auf! zum fröhlichen Jagen!" so ertönten zum letztenmale im Herbst die Hörner, wenn das rote Feld um die Wette mit der Windsbraut über das Blachfeld dahinfegte. „Auf! Auf! zur fröhlichen Fahrt auf dem Rasen!" so erschallt jetzt im Lenz die Losung, wenn, dem Ringen der keimenden, treibenden Natur nacheifernd, die Freunde des edlen Sportes sich vereinen, um in stolzer Siegeszuversicht ihre Kraft zu betätigen. Am Sonntag wird unter der Ägide des Thorner Reitervereins auf der Rennbahn bei Mocker die Frühjahrssaison eröffnet werden.

Es ist wohl selbstverständlich, daß in einer Zeit, wo die Liebe zum Sport, zur Körperkultur überall gepflegt wird, auch das Verständnis für den Pferde- und Rennsport in allen Schichten der Bevölkerung dauernd zunimmt. Glücklicherweise stehen Leute vereinzelt da, die wie der entthronte Schah von Persien sagen: „Was soll ich auf der Rennbahn? Ich weiß ja, daß ein Pferd zuerst ankommen muß!" — Wer jemals einem Rennen beigewohnt hat, wird die Spannungen, welche Kraft, Taktik und technische Methode des Reiters während seiner Fahrt auszulösen verstehen, jene Überraschungen, die Kraft, Ausdauer und Erziehung der startenden Pferde bald zum Vorteil, bald zum Nachteil des unbeteiligten Zuschauers bringen, nur sehr ungern missen! Er wird allmählich lernen, diese abstrakten Leistungskoeffizienten abzuschätzen und sie mit Hilfe des Totalisators in concreto in klingende Münze umzusetzen. Zur allgemeinen Freude nimmt die Bedeutung der Thorner Rennen von Jahr zu Jahr zu. Auf der modern eingerichteten Bahn mit ihren bequem und vornehm ausgestatteten Tribünen entwickelt sich ein Leben, das nicht nur den Lokalpatrioten, sondern auch verwöhnte Globetrotters zu fesseln vermag. Es liegt ein poetischer Hauch auf den vom Wald umgrenzten Gefilden, auf jener Landschaft, die durch ihre Gegensätze reizvoll wirkt: im Süden die scharf vom Himmel sich abhebende Silhouette Thorns mit seinen markigen Giebeln und Türmen; im Norden kiefernreiche Bestände und junge Schonungen; im Westen die chaotische Wüste des Lissomitzer Exerzierplatzes, im Osten — „Ex oriente lux!" — der Ausblick auf das unserer Stadt gehörige Kämmereigut Katharinenflur. Abgeschlossen durch Akazienhecken und Zäune erscheint das Rennfeld als eine Welt für sich, losgelöst aus dem Rahmen der nüchternen Alltagsumgebung, belebt von hunderten und tausenden festtäglich geschmückten Menschen. Eine lange Wagenburg hat sich am Haupteingange angestaut, vom eleganten Viererzug, vom Dogcart angefangen bis zum einfachen Mietsfuhrwerk und zur Droschke. Autos, Motorräder rattern und knattern dem Rennplatz zu. Fauchend führt auch die Lokomotive den Sonderzug heran. — — — Und all' diesen Vehikeln, Verkehrs- und Transportmitteln entsteigt ein bunter Schwarm von Männlein und Weiblein, welche die sechs ausgeschriebenen und in diesem Jahre besonders reich beschickten Rennen angelockt hat. Wir wollen absehen von den Scharen Neugieriger, welche auf Schusters Rappen hinausziehen, um, soweit es der Durchblick durch die Dornenhecken gestattet, das aufregende Schauspiel aus der Ferne zu verfolgen. Liebe zum Sport trieb sicherlich auch diese Zaungäste hinaus zum Rennplatz!

Betrachten wir einmal mit den blasierten Augen eines Weltenbummlers das Leben und Treiben vor den Tribünen! Hier spitzengeschmückte, seidenrauschende Damen der Gesellschaft, elegant gekleidete Backfischlein; hier neueste Kreierungen moderner Modekünstler und Künstlerinnen: Aufmachung I a von der Hutnadel bis zum Schuhsenkel bei den Damen, vom Hutband bis zum Gamaschenknopf bei den Herren. Dort ein sezessionistisch buntes Gemisch zahlreicher Uniformen, die heute aus den auswärtigen und Nachbargarnisonen, ja häufig sogar aus Rußland, beträchtlichen Zuzug erhielten. Hier Kölnisch-Wasser, dort Patschuli! Hier echte Dessous und dort frou-frou! Hier „Fräulein", „Korpsschwester", „Kurfürstin" und „Gräfin", dort „Damengunst", „Veilchengrundstück", „Edda", „Freya", „Amanda" usw.

Kindermann würde wahrscheinlich sofort verallgemeinern: „Zu merkwürdig, daß diese Renner eine solche Vorliebe für die edle Weiblichkeit an den Tag legen!"

Zum Schluß noch zum Totalisator! Denkt, liebe Freunde, an Busch und sprecht frei mit ihm:

Genießt ein Jüngling dies Vergnügen,
Sei er vernünftig und verschwiegen.
Hast du aber Geld verloren,
Bist du halt zum Pech geboren!

Je nach der Gunst der Frau Fortuna, wird dann der Abend in der Stadt Veranlassung bringen zu einigen „Dankbarkeits"- oder „Trost"fläschchen.

H. von Z.

Luftschiffahrt.

Der Kaiser und die Katastrophe des „Z. 2". Die ministerielle „Berl. Korresp." schreibt: Es ist wohl selbstverständlich, daß die Militärverwaltung, sobald sie mit einiger Sicherheit die Vorkommnisse, die zum Verlust des „Z. 2" geführt haben, geklärt hat, der Öffentlichkeit das Ergebnis mitteilen wird. Eins steht jedenfalls schon heute fest: Die Behauptung, der Kaiser habe den Befehl zur Fahrt noch Homburg gegeben oder dazu aufgefordert, trifft nicht zu. Die Fahrt ist vielmehr von den Kölner militärischen Dienststellen aus eigenem Antriebe veranlaßt worden. Der Kaiser hatte sogar auf die schwankenden Witterungsverhältnisse im Taunusgebiet aufmerksam gemacht. Die Führung der Luftschiffe glaubte jedoch, an ihrer Absicht festhalten zu dürfen, da die Wetterberichte nicht ungünstig lauteten.

Der Chef des Generalstabs im Militärluftschiff. General der Infanterie von Moltke, der Chef des Generalstabs der Armee, unternahm am Mittwoch Nachmittag im Militärluftschiff „M. 3" eine zweistündige Fahrt, die ihn über Berlin, Spandau, Potsdam nach Döberitz und zurück führte. Er sprach sich bei seiner Verabschiedung von den Offizieren des Bataillons sehr anerkennend über die überaus gut verlaufene Fahrt sowie über die vorzüglichen Leistungen sowohl des Luftkreuzers, als auch seiner Besatzung aus.

Graf Zeppelins Fahrt nach Wien. Die längst geplante Fahrt des Grafen Zeppelin nach Wien steht nunmehr fest. Wie das „Wiener Tageblatt" meldet, wird Graf Zeppelin am 6. Juni in Wien eintreffen. Sowie das Luftschiff in Kronenburg gesichtet wird, wird auf diese Nachricht hin der in der Hofburg wartende Kaiser ein Hofautomobil besteigen und sich nach der Semmeringer Heide begeben, wo die Landung erfolgt. Graf Zeppelin wird unterdessen eine Querfahrt über Wien unternehmen, über dem Stephansturm und über dem Graben mehrere Übungen ausführen und dann direkt nach der Semmeringer Heide fahren. Die Fahrt entspricht bekanntlich einem Lieblingswunsche des deutschen Kaisers. Der Sohn des Grafen Zeppelin weilte in den letzten Tagen in Wien, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Teilnahme französischer Offiziere an öffentlichen Schauflügen. Der französische Kriegsminister hat den Offizieren, die das Fliegerdiplom besitzen, die Ermächtigung erteilt, an den im Laufe des Sommers bei Rheims stattfindenden Schauflügen teilzunehmen. Für Flüge von Offizieren werden besondere Preise gestiftet werden.

Mannigfaltiges.

(Die Stadt Aomori durch Brand zerstört.) Wie die Londoner „Morning Leader" aus Kobe meldet, wurde die Stadt Aomori durch eine Feuersbrunst zerstört. Achttausend Häuser sind niedergebrannt und 30 000 Menschen obdachlos. Sechzehn Personen sollen umgekommen und viele verletzt worden sein.

Neueste Nachrichten.

Rückkehr des Reichskanzlers.

Berlin, 6. Mai. Der Reichskanzler ist heute früh aus Wiesbaden hierher zurückgekehrt.

Vier Personen ertrunken.

Zürich, 5. Mai. Bei einer Übungsfahrt auf dem Simmat sind heute 4 Personen ertrunken.

Der Generalstreik in Dünkirchen ist mißglückt.

Dünkirchen, 5. Mai. Die streikenden Spinner und auch die Dockarbeiter haben die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Der Generalstreik ist beendet.

Bootsunglück.

Cherbourg, 6. Mai. Infolge Kenterns eines Segelbootes sind hier 4 Personen ertrunken.

Zur Krankheit des Königs von England.

London, 6. Mai. Die Leibärzte des Königs schliefen im Palais. Die Umgebung des Schlosses ist mit Torfstreu belegt, um das Geräusch zu dämpfen. Eine große Menschenmenge stand vor dem Palais, in Hoffnung, beruhigende Nachrichten zu erhalten. In mehreren Theatern sang das Publikum die Nationalhymne. Alle Zeitungen bringen Leitartikel in denen der Hoffnung auf Wiederherstellung des Königs Ausdruck geben wird.

London, 6. Mai. Der König verbrachte die Nacht ziemlich gut. Eine Änderung seines Befindens ist nicht eingetreten.

London, 6. Mai. Das heute Vormittag 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Der König hatte eine verhältnismäßig ruhige Nacht gehabt. Aber in den Symptomen ist keine Besserung eingetreten und der Zustand Sr. Majestät gibt Anlaß zu ernsten Besorgnissen. Das Bulletin ist von 5 Ärzten unterzeichnet.

Großes Grubenunglück in Nordamerika.

Birmingham (Alabama), 5. Mai. In der Palosmine hat sich eine Explosion ereignet, bei der hundert Menschen umgekommen sind.

Die Explosion ereignete sich am Donnerstag gegen 1 Uhr nachmittags, als 150—200 Mann in der Schicht arbeiteten. Bis 3 Uhr nachmittags wurden 3 Leichen geborgen. Die Rettungsarbeiten mußten wegen der giftigen Gase zeitweilig eingestellt werden.

Birmingham, 6. Mai. Von den Bergleuten in der Palos-Grube, die sich aus 45 Weißen und 100 Negern zusammensetzten, ist, wie angenommen wird, niemand mehr am Leben, da die von der Explosion verschont Gebliebenen den giftigen Schwaden erlegen sein dürften.

Demission des schwedischen Marineministers.

Stockholm, 5. Mai. Der Marineminister Graf Ehrensward hat seine Demission eingereicht.

500 Menschen bei einem Erdbeben in Costarico umgekommen.

San Juan del Sur, Nicaragua, 6. Mai. Carthago in Costarica ist durch ein Erdbeben zerstört worden. 500 Menschen sind umgekommen.

Newyork, 6. Mai. Nähere Nachrichten über das Erdbeben in Cathago laufen nur spärlich ein, da die Telegraphendrähte zwischen Carthago und San José zerrissen und die Telegraphenbeamten in Carthago getötet sind. Hunderte von Bewohnern der von der Katastrophe betroffenen Stadt sind verletzt.

Newyork, 6. Mai. Nach Meldungen, die die Gesandtschaft von Costarica in Washington erhalten hat, beträgt die Zahl derer, die durch das Erdbeben getötet, verletzt oder obdachlos geworden sind, 6000. Carthago ist zur Hälfte zerstört. Es wird von Gefangenen, die ihre Freiheit wieder erlangt haben, geplündert. Die Erdstöße haben aufgehört.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 6. Mai 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
per September—Oktober 201½ Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 720—726 Gr. 152 Mk. bez.
Regulierungspreis 153 Mk.
per September—Oktober 153½ Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 155—158 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,90 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,30—10,80 Mk. bez.
Roggen- 9,00—9,55 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Mai	4. Mai
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,05	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,35
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,20	93,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	85,—	85,—
Preußische Konsols 3½ %	93,20	93,20
Preußische Konsols 3 %	84,90	84,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,80	88,75
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,30	81,30
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,45	91,20
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,50	90,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,80	95,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,50	187,—
Deutsche Bank-Aktien	250,50	250,70
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,50	187,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,50	123,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,30	128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	267,—	267,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	242,10	238,90
Harpener Bergwerks-Aktien	195,50	194,75
Laurahütte-Aktien	171,—	171,25
Weizen loko in Newyork	117¾	116¾
„ Mai	221,50	220,50
„ Juli	215,—	215,50
„ September	213,—	213,25
Roggen Mai	153,25	153,25
„ Juli	159,—	159,75
„ September	159,—	159,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3¼ %.

Danzig, 6. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 28 inländische, 37 russische Waggons.

Königsberg, 6. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 20 inländische, 16 russische Waggons exkl. 1 Waggon Kleie und 8 Waggon Kuchen.

Thorner Marktpreise.

vom Freitag den 6. Mai.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,40	21,60
Roggen	„	14,60	15,40
Gerste	„	12,40	13,80
Hafer	„	15,—	15,80
Stroh (Richt-)	„	6,—	—,—
Heu	„	6,—	7,—
Kocherbsen	„	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,40	2,—
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl		—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,40	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	—,—
Kalbfleisch	„	1,—	1,60
Schweinefleisch	„	1,40	1,60
Hammelfleisch	„	1,40	1,60
Geräucherter Speck	„	1,80	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	2,60
Eier	Schock	2,60	3,60
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,20
Bressen	„	—,80	1,20
Schleie	„	2,—	2,60
Hechte	„	1,40	2,—
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,70	1,60
Zander	„	2,—	2,40
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,80	1,20
Weißfische	„	—,20	—,60
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,80	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	1,90	—,—
(denaturiert)	„	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 1,50 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—50 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 1 Köpfchen 5—8 Pf., Spinat 20—25 Pf. d. Pfund, Petersilie —,— Pf. das Pack, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Schoten —,— Pf. das Pfd., grüne Bohnen —,— Pf. d. Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. das Pfund, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig —,— Pf. d. Stange, Radieschen Bundchen 5—8 Pf., Gurken 30—60 Pf. das Stück, Spargel — bis —,— Mk. das Pfund, Äpfel 10—25 Pf. das Pfund, Birnen —,— Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,50—1,20 Mk. das Dutzend, Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Stachelbeeren —,— Pf. das Pfund, Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Wallnüsse —,— Pf. das Pfund, Pilze —,— Pf. das Näpfchen, Puten 4,50—9,00 Mk. das Stück, Gänse 3,50—6,00 Mk. das Stück, Enten 5,00—6,50 Mk. das Paar, Hühner alte 1,80—3,00 Mk. das Stück, Hühner junge 1,30—2,50 Mk. das Paar, Tauben 0,80—1,10 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Bromberg, 4. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen, niedr., weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 220 Mk., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 217 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, niedr., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 149 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 147 Mk. Leichtere Qualitäten 130—146 Mk. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 154—165 Mark. — Hafer 147—152 Mk. Zum Konsum 155—165 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 4. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 14,55—14,70. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,15—12,35. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,12½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—24,87½. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,37½. Stimmung: fest.

Hamburg, 4. Mai. Rüböl fest, verzollt 60,00. Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 6. Mai 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	746,1	S	Regen	8	1	751
Hamburg	750,5	W S W	wolkig	8	2	753
Swinemünde	751,7	S W	wolkenlos	9	1	753
Neufahrwasser	750,7	W N W	bedeckt	9	1	749
Memel	749,1	S S W	bedeckt	9	3	749
Hannover	752,2	S W	wolkig	9	0	755
Berlin	753,0	S W	heiter	9	2	754
Dresden	755,2	—	halbbedeckt	9	5	756
Breslau	755,7	W	bedeckt	8	6	753
Bromberg	752,5	W	bedeckt	8	17	749
Metz	756,7	W	bedeckt	8	0	758
Frankfurt (Main)	754,8	S W	bedeckt	8	0	757
Karlsruhe (Baden)	756,7	S W	bedeckt	9	0	758
München	758,6	S W	wolkig	6	0	760
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Scilly	754,6	W N W	wolkig	9	1	758
Aberdeen	739,1	S S W	wolkig	4	4	744
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	757,1	S S W	bedeckt	7	1	757
Vlissingen	748,9	S S W	Regen	8	6	753
Christiansund	739,5	S S O	halbbedeckt	10	0	747
Skagen	745,5	W	halbbedeckt	7	3	750
Kopenhagen	748,4	S W	Dunst	8	3	752
Stockholm	745,7	O	bedeckt	11	0	752
Haparanda	754,9	N O	Nebel	5	0	756
Archangel	758,4	N N W	heiter	5	0	756
St. Petersburg	754,7	O	wolkenlos	14	9	755
Warschau	751,1	W N W	Regen	7	5	749
Wien	758,0	W	heiter	8	8	756
Rom	754,6	N	wolkenlos	11	0	753

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 6. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 9 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 753 mm.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 7. Mai: Wolkig, vorübergehend aufheiternd, zeitweise Regen.

7. Mai: Sonnenaufgang 4.21 Uhr,
Sonnenuntergang 7.33 Uhr,
Mondaufgang 3.55 Uhr,
Monduntergang 5. 8 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Exaudi) den 8. Mai 1910.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für das Konfirmanden- und Waisenhaus in Sampohl.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung mit Beichte und Abendmahl. Pastor Wohlgemuth. Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. Prediger Biehler.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst.

Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Liebig-Hohensalza. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Abends 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Baptisten-Gemeinde, Thorn-Mocker, gegenüber der St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Abends 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinde Lulkau - Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Steinau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Vorm 10 Uhr in Neubruch: Lesegottesdienst.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Zentrum der Stadt) zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Gut möbl. Wohn., Gas, Schreibtisch, Badestube eventl. auch Burschenstube sofort zu verm. **Bäckerstr. 9, pt.**

Renoviert! Renoviert!
Möbl. Zimmer nebst Kabinett
auf Wunsch Burschengelaß vom 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen **Strobandstraße 12, Laden.**

Gt. möbl. Zim. sofort zu vermieten. Schuhmacherstr. 1, 2.

Möbl. Zimmer von sofort evtl. 1. 5. zu vermieten **Gerstenstr. 8, 2, r.**

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eingang, sofort zu verm. Paulinerstr. 2, p.

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Kabinett zu vermieten **Strobandstraße 20.**

Gt. möbl. Vorderz. (sep. Eingang) vom 1. Mai zu verm. Gerechtestraße 29, 1.

Gt. möbl. Zim., auf W. auch Schlafkabinett, sofort zu vermieten **Coppernikusstr. 41, 2.**

1 möbl. Zimmer an ruhigen Mieter zu vermieten **Gerstenstr. 16, pt.**

Schön möbl. Vorderzimmer
mit Chaisel., Schreibtisch und elektr. Licht **Breitestr. 36, 3** zu vermieten.

Gut möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten **Gerechtestr. 30, 2, l.**

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Frau Kanter, Araberstr. 5.

Ein Laden mit Wohnung,
eignet sich zu jedem Geschäft, ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Zu erfragen Culmerchaussee 91.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, reichl. Nebengelaß, Pferdestall, zu vermieten. **Friedrichstr. 10/12.**

Hochherrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf v. Blücher bewohnt, versetzungshalber vom 1. Juli oder früher zu beziehen.
Zu erfragen
Gehrz. Mellienstraße 85.

Großer Speicher von sof. o. 1. April zu vermieten.
M. Bayer, Altstädt. Markt 17, 1.

Herrschaftl. Wohnung
mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 23, zu vermieten. Näheres
Hotel Thorner Hof.

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Balkon, mit elektr. Licht und Gas, vom 1. 6. 1910 **Waldstraße 49** zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 109.

Eine Stube und Küche sofort zu vermieten Strobandstr. 24.

Keller,
zum Geschäft oder Lager, von gleich oder 1. 4. 1910 zu vermieten. Näheres bei **Lannoch,** Brückenstr. 40.

Mehrere neu eingerichtete
Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort **Schulstr. 25** zu vermieten. Näheres Gerechtestr. 25 bei **A. Teufel.**

Heute Abend 10 Uhr erlöste der Tod nach langem Leiden meine innigge- liebte Frau, die treusorgende Mutter unserer Kinder, unsere liebe Schwieger- tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ella Weinschenck,

geb. **Feldt,**

im Alter von 42 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Georg Weinschenck.

Mossin bei Buchholz, Kr. Schlochau, Westpr., den 3 Mai 1910

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 7. Mai, nachm. 4 Uhr, in Thorn von der Leichenhalle des altstädt. evangelischen Kirchhofes aus statt.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Wrotzlawken den 4. Mai 1910

Carl Petersen,
Erna Petersen,
geb. **Raperti.**

In das Handelsregister ist bei der Firma **Raimund Fischer-Thorn** eingetragen: Inhaber ist der Brauer und Selter-Fabrikant **Friedrich Windmüller junior** in Thorn. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten sowie der auf den Namen der Firma eingetragenen Hypotheken ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch Windmüller ausgeschlossen.

Thorn den 28. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesitzers **Samuel Horwitz,** in Firma **Th. Sponnagel** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

27. Mai 1910,

vormittags $10^1/_4$ Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht in Thorn — Zimmer 22 — anberaumt.

Thorn den 2. Mai 1910.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am **Donnerstag den 12. Mai 1910,** vormittags 10 Uhr ab, werden in Pfeilers Restaurant in Argenau aus Ruheide Totalität 45 rm Schichtnutzholz 4. Klasse (Pfähle), 208 rm Kloben, 260 rm Knüppel, 718 rm Reiser 3. Klasse, Jagen 103 und 201 (Durchforstung) 2,4 Hundert Reiserstangen 7. Klasse, 384 rm Reiser 3. Klasse, Kunkel Jagen 224 148 rm Reiser 3. Klasse, Bärenberg Totalität 80 rm Schichtnutzholz 4. Klasse (Pfähle), 64 rm Knüppel, 1792 rm Reiser 3. Kl. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten.

Konkursversteigerung.

Am Dienstag den 10. Mai 1910,
vormittags 10 Uhr beginnend,
werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **S. Bernstein** zu Briesen Westpr. die zur Konkursmasse des Wagenfabrikanten **M. Lewandowski,** Inhaber **Johann Frankiewicz** gehörigen Vorräte, bestehend aus:

1. fertigen und halbfertigen, alten und neuen Wagen, Wagenteilen und Schlitten,
2. großen Posten Speichen und Felgen,
3. großen Posten Nutzhölzern, (Bohlen und Bretter),
4. div. Schmiede- und Stellmacherhandwerkszeugen,
5. verschiedenen Hobelbänken,
6. verschiedenen Ambossen u. Arbeitsmaschinen,
7. einen fast neuen Elektromotor, 7,5 PS.,
8. einem Geldspind,
9. verschied. Kontorutensilien,
10. größeren Posten Tuchen, Wagenplüschen, altes Eisen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Briesen Westpr. den 2. Mai 1910.

Bieberstein,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am
Sonnabend den 7. Mai 1910,
vormittags $9^1/_2$ Uhr,
werde ich in Schönsee Westpr.:

ein Geldspind

öffentlich versteigern. Sammelplatz am Restaurant von **Kalies.**

Thorn den 6. Mai 1910.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Junge anständige Leute nimmt in Logis mit voller Kost
Wisniewski, Baderstr. 7, 2.

Aufruf!

Die **Ortsgruppe Danzig des deutschen Luftflotten-Vereins,** die an Mitgliedern stärkste selbständige Ortsgruppe im Reich, soll nach der bei ihrer Gründung ausgesprochenen Absicht nunmehr zu einem

Provinzial-Verband Westpreußen des deutschen Luftflotten-Vereins

ausgestaltet werden.

Der Verein will nach Ziffer 2 seiner Satzungen die Entwickelung des Luftschiffahrtswesens zum Nutzen des Deutschen Reiches **tatkräftig** unterstützen und in diesem Bestreben stets da fördernd mitwirken, wo es das öffentliche Interesse erfordert. — Der Provinzial-Verband soll das Verständnis und Interesse für diese Aufgaben in immer weitere Kreise unserer Provinz tragen.

Die monatlich erscheinende **„Vereins"-Zeitschrift die „Luftflotte"** dient diesem Zweck **in Wort und Bild,** indem sie die Leser über die Fortschritte und Ereignisse auf dem Gebiet der Luft- und Flugschiffahrt unterrichtet hält. Die „Luftflotte" wird den **Vereinsmitgliedern** unentgeltlich und **frei ins Haus** geliefert. Den jetzt neu hinzutretenden Mitgliedern werden außerdem auf Anfordern, solange der Vorrat reicht, auch die **seit dem Oktober 1908 erschienenen Hefte der „Luftflotte"** gegen Zahlung von 1 Mark **nachgeliefert.**

Um weiten Kreisen der Bevölkerung den Beitritt zum Verein zu ermöglichen, ist der **Mindestjahresbeitrag auf nur 3 Mark festgesetzt.**

Im Hinblick auf die bevorstehenden **Schauflüge** der erfolgreichen deutschen Flieger **Grade** und **Jeannin während der Danziger Fest- und Flugwoche,** ferner im Hinblick darauf, daß ein **Parseval-Luftschiff** während der Tagung des Vereins deutscher Ingenieure im Juni hierherkommt und im Hinblick auf den geplanten Besuch des Luftschiffes **„Schütte-Lanz",** dessen Erbauer, Herr Professor Schütte, der Begründer unserer Ortsgruppe gewesen ist, erscheint der Zeitpunkt jetzt ganz besonders geeignet zur Schaffung eines

Provinzial-Verbandes Westpreußen des deutschen Luftflotten-Vereins.

Alle diejenigen Bewohner unserer Provinz, welche diesem vaterländischen Volksverein durch ihren Beitritt unterstützen wollen, werden gebeten, ihre Anmeldung auf dem Abschnitt unter diesem Aufruf einzusenden.

Die Ortsgruppe Danzig des deutschen Luftflotten-Vereins übernimmt zunächst die Geschäfte und den weiteren Ausbau des Provinzialverbandes.

Danzig, 2. Mai 1910.

Oberpräsident von Jagow,
als Mitglied des Ehren-Komitees des deutschen Luftflotten-Vereins.

Der Vorstand.

Hochschulprofessor Geheimer Baurat **Genzmer,** 1. Vorsitzender.
Kommerzienrat **Wieler,** 2. Vorsitzender. Konsul **Sieg,** stellvertr. Schatzmeister.
Hauptmann a. D. **Wachsen,** 1. Schriftführer.
Rechtsanwalt **Zander** als Syndikus.
G. Jacobi, Kaufmann, Hauptmann der Landwehr I, als 2. Schriftführer.

An Herrn Hauptmann Wachsen, Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 113.

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum deutschen Luftflotten-Verein mit einem Jahresbeitrage von .... Mk. *) und ersuche um Zusendung der Vereinszeitschrift die „Luftflotte" nach (Wohnung genau) ....

Name ....

Stand ....

*) Bitte Betrag auszufüllen.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 14. Mai,**
nachmittags 4 Uhr,
soll an Ort und Stelle ein Teil der fiskalischen Verlandung vor Ottlotschin am linken Weichselufer km 1,0 der Weichsel in 3 Losen als

Wiese oder Viehweide

verpachtet werden.

Die Flächen können unter Führung des Streckenbeamten besichtigt werden.

Die Bedingungen liegen im Dienstzimmer der Wasserbauinspektion und im Wasserbauwart-Dienstgehöft in Zlotterie zur Einsicht aus.

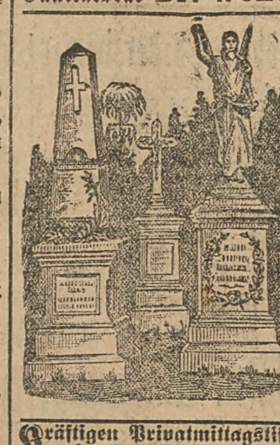
Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 3. Mai 1910.

Der königl. Wasserbauinspektor.
Förster.

Verreist.

Sanitätsrat Dr. Wentscher.



S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstraße 14.

Kräftigen Privatmittagstisch in und außer dem Hause empfiehlt
Baderstraße 7, 1.

Stellenangebote

Lehrlinge

stellt ein
E. Wichmann, Malermeister.

Vertreter

für Vertrieb aufsehenerregenden polizeilich begutachteten **Reinigungsmittels** für **Bierdruckapparate** gegen hohe Provision **gesucht.** Angebote unter **H. T. 897** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Malergehilfen, Lehrlinge u. Arbeitsburschen

stellt sofort ein
H. Jacobi, Thorn-Mocker, Spritstr. 3.

Lehrlinge,

Söhne ordentlicher Eltern, die das Mauerhandwerk gründlich erlernen wollen, können sich sofort melden im Baugeschäft
Skowronnek & Domke,
Graudenzerstraße 7.

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten bei
Aug. Goerigk, Bäckermeister, Mocker, Bergstr. 46.

Daselbst ist **ein noch gut erhaltener Brotwagen** billig zu verkaufen.

Einen unverheirateten

Kutscher

für zwei Pferde stellen per 14. Mai d. Js. ein
Born & Schütze.

Noch ein junger

Arbeitsbursche

zum Flaschenkleben gesucht.
Paul Krug, Biergroßhdl. „Schultheiß"
Gerechtestraße 8/10.

Jüngeren Hausdiener

für Hotel, sowie ein

Kindermädchen

sucht **Carl Arendt, Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13. Tel. 544.**

Ordentliches Mädchen für alles kann sich melden **Bachestr. 9, 2.**

Nach Thorn und Umgegend neu zugezogene Personen

reformierten Bekenntnisses,

welche sich unserer Gemeinde anzuschließen gedenken, ersuchen wir, sich baldigst bei unserm Geistlichen, Herrn Prediger **Arndt,** Mellienstr. 115, anzumelden. Wer die rechtzeitige Meldung versäumt, muß es sich gefallen lassen, nachher der evangelisch-lutherischen Parochie zugezählt zu werden, in der er wohnt.

Der Gemeinde-Kirchenrat der evangel.-reform. Gemeinde.

Ausstellung

10. bis 28. Mai, täglich 8–6 Uhr,

in meinen Ausstellungshallen **Fleischergasse 7.**

Kostenfreie Vorschau

meiner für die große diesjähr. **landwirtsch. Wander-Ausstellung** d. D. L. G. in Hamburg **bestimmten Ausstell.-Wagen!**

I. Abt.: Luxus-Wagen, neuartige Modelle,
II. Abt.: Feld- u. Gebrauchs-Wagen „Vorwärts" fahren ber. in über **140** Exemplaren **überall in Stadt! — auf Land! — im Walde!**

C. F. Roell'sche Wagenfabrik, Inh.: Caesar Kolley,
Danzig.

Abbild. der Ausstell.-Wagen erhalten Interess. zur Ansicht übersandt!

In unserem Hause **Baderstr. 23** ist

ein Laden

mit zwei Schaufenstern, der Neuzeit entsprechend ausgebaut, **vom 1. Juli zu vermieten.**

S. Schendel & Sandelowsky.

Selbständige Näherin

sofort verlangt
M. Schütz, Schneiderin, Araberstr. 5.

Empfehle kräftige Landamme.

Anna Nowak, Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 30.

Anständiges Mädchen

oder Frau zur Aufwartung von sofort oder später verlangt. **Neumann, Gerechtestraße 15/17, 2 Treppen.**

Ordentl. Aufwartefrau für 2 Tage in der Woche ges. **Bäckerstr. 15, 2.**

Saubere Aufwärterin

wird sofort verlangt.
Restaurant zur „Clause", Strobandstr.

Ein anständiges, evangel., **jüngeres Aufwartemädchen** für den ganzen Tag kann sich melden **Mellienstr 70a, 1, r.**

Sauberes Aufwartemädchen

für sofort gesucht **Mellienstr. 112, 3, r.**

Aufwartefrau oder -Mädchen

von sofort gesucht
Culmerstraße 20, im Laden.

Eine Aufwärterin

gesucht **Brückenstraße 18, 2.**

Aufwartemädchen für den Nachmittag sofort gesucht **Coppernikusstr. 35, 1.**

Aufwärterin für den ganzen Tag sofort gesucht
Mellienstraße 54, 3, r.

Stellengesuche

Halbinv., verh., 28 Jahre alt,

bewandert in schriftl. Arbeiten und Rechnungsw., wünscht Beschäftigung in Bureau oder Contor; auch als Bote 2c. Vorzügl. Zeugn. vorh. Gefl. Angebote unter **1882** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Geld u. Hypotheken

3000 Mark

auf erste Stelle zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

8–10000 Mark Hypotheken

gesucht hinter Bankgelder auf ein gut verzinsliches Grundstück.

Angebote unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

500 Mark gesucht

vom verh. Hauptmann auf 6 Monate nur vom Selbstgeber. Gefl. Anerbieten unter **M. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

30000 Mark

(auch geteilt) auf gute Hypothek zu vergeben. Angebote unter **E. L. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Reitpferd,

das auch im Dogkart geht, **sofort zu kaufen gesucht.** Angebote unter **R. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstück (gut verzinsbar) zu **kaufen gesucht** Angeb. unter **Z. 109** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche

zum sofortigen Ankauf Gut in Größe von 400 bis 1000 Morgen. Bedingung geregelte Hypotheken und gutes Inventar. Kann bis 60000 Mark anzahlen. Nur ganz genaue Besitzer-Angebote postlagernd unter **H. S. 60, Culm.**

Ein weich gepolsterter

Sessel (alt)

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Zwei gut erhalt. Kutschwagen und mehrere Pferdegeschirre

zu verkaufen
Th. Wroblewski, Mellienstr. 116.

Versch. gebr. Möbel zu verkaufen Bachestraße 16.

Die Warenvorräte und Utensilien

meines

Konfitüren-Geschäfts

will ich im ganzen verkaufen. Das Geschäft kann eventl. noch bis zum 30. 9. in den bisherigen Räumen weiter betrieben werden.

Oskar Winkler,
Elisabethstr. 22.

Herrschafts-Gut

bei München (Bayern), ca. 3400 Morgen, sehr rentabel, mit Brennerei, Milchwirtschaft, schlagbarer Waldung, ist mit sämtlichem totem und lebendem Inventar (400 Kühe, 60 Ochsen, 36 Pferde 2c.) preiswert zu verkaufen. Anfr. unter **M. G. 2** an die Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Grundstück,

Trepposcher Weg 3, an drei Straßen gelegen, ca. 7000 qm, mit kleinem Wohnhause, großem Stall für ca. 20 Pferde, Wagenremise, soll im ganzen oder in einzelnen Teilen verkauft werden.

Gebr. Federwagen

billig zu verkaufen.
Reimann, Lulkau.

Ein Hausgrundstück

in bester Lage der Culmer Chaussee zu verkaufen. Zu erfragen
Culmer Chaussee 64.

Selbstfahrer (Jagdwagen),

fast neu, billig zu verkaufen
Thorn, Coppernikusstraße 15, im Laden.

Eleg. Kinderwagen

zu verkaufen **Mocker,** Roßgartenstr. 12.

---

1 Elektromotor,

wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf bei **Bernstein & Comp.,**
Gerberstraße 33/35.

Neues Pferdegeschirr

billig zu verkaufen. Zu erfragen
Mellienstraße 99.

Frackanzug u. getr. Sachen z. verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Wohnungsgesuche

Freundliche 3-Zimmer-Wohnung

mit Gas, evtl. Balkon, wird vom 1. Juli oder früher von ruhigen Einwohnern im Mittelp. der Stadt zu mieten ges. Angeb. mit Preis unter **R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Von alter Dame wird

eine Wohnung,

1. Etage, nach vorn, (2 Stuben, Küche und Zubehör), per 1. Oktober d. Js. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **R. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober 1910 von einzelner Dame gesucht. Angebote mit Preis unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Elegant möbl. Vorderzimmer zu vermieten Baderstraße 7, 3.

Vereinigung der Sachsen.

Die Zusammenkunft am 7. d. Mts. fällt aus.

Präzise 12 Uhr. **Hotel Drei Kronen.** Präzise 12 Uhr.

Sonntag den 8. Mai:

Choufruit nach Rennbahn-Art.
Klare Schildkrötensuppe.
Wildschweinsrücken à la Jockey.
Aal grün, Gurkensalat und neue Kartoffeln.
Hamburger Hähnchen, Kompott.
Hohenzollern-Bombe.
Käse fours.
Ananas.

Abends von 6 Uhr ab:

Kaltes Büfett.
Grosse Krebse.

Bestellungen auf Fische werden schon heute entgegengenommen.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Jeden Sonntag
von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Wirt.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

„Fürstenkrone"
Mocker.

Jeden Sonnabend
von 8 Uhr ab:

Großes Maikränzchen

Thornisch-Papau.

Zu dem am Sonntag den 8. Mai stattfindenden

Mai-Kränzchen

ladet freundlichst ein
Morsch. Gastwirt.

Voranzeige.

1. Pfingstfeiertag

fährt

Dampfer „Viktoria"

bei genügender Beteiligung nach **Ciechocinnek.**

Abfahrt 9 Uhr morgens,
Rückfahrt 7 „ abends.

Rückfahrtkarte pro Person 1,50 Mark. Billettverkauf bis Mittwoch den 11. Mai erbeten.

W. Huhn, Junkerhof.
— Telephon 369. —



Vergnügungszug Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 3^{08} Uhr
Abfahrt Thorn Hptbh. 3^{20} Uhr
Rückfahrt Ottlotschin 8^{45} Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet
Robert Hippe.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Versammlung** in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstr.
— Jedermann hat freien Zutritt. —

Goldene Uhr

mit langer silberner Kette und zwei Anhängern am Mittwoch Mittag auf dem Wege vom Hauptpostamt bis Brombergerstraße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben **Schulstr. 18, 2, r.**

Verloren

schwarzer Stock mit Silbergriff, Monogramm **K. R.,** am Himmelfahrtstage gegen 9 Uhr abends Bromberger Vorstadt. Gegen Belohnung abzugeben Hotel „Drei Kronen".

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung am 4. Mai, 11 Uhr.

Die 3. Beratung des Etats wird beim Kultusetat fortgesetzt.

Abg. Gyßling (f. V.): Die gesetzliche Regelung des Privatschulwesens ist dringlicher, als die Regierung zugegeben hat.

Abg. Cassel (f. V.): Angesichts des Britzer Falles wiederhole ich die Frage, ob der Minister die Zurückweisung eines Praktikanten wegen seines Religionsbekenntnisses für zulässig hält.

Minister v. Trott zu Solz: Ich halte es nicht für richtig und würde es nicht billigen können, wenn die Annahme von Praktikanten in Krankenanstalten nichtkonfessionellen Charakters davon abhängig gemacht wird, welcher Religion der Praktikant angehört. Hoffentlich hat Abg. Cassel nun die Beruhigung erhalten, die er sich wünscht. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Müller (Ztr.) fordert Beseitigung der obligatorischen Leichenschau in der Rheinprovinz.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung klagt Abg. Reck (kons.) über die Benachteiligung des Handwerks bei Submissionen.

Abg. Gronowski (Ztr.) wünscht Schülerfahrkarten auch für Handels- und Musikschüler.

Beim Bauetat bedauert Abg. Röchling (nl.), daß die Saar- und Moselkanalisation von der Regierung abgelehnt sei.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels: Die Regierung hat die ablehnende Stellung erst eingenommen, nachdem die Konferenz der Moselinteressenten in Köln ergebnislos verlaufen war. Es handelt sich um einen Betrag von 700 Millionen. Die preußischen Gelder sind zunächst für preußische Zwecke da; die Moselkanalisation dient aber vornehmlich der außerpreußischen Industrie. Hierfür darf Preußen bei aller Bundesfreundlichkeit doch nicht solche Summen aufwenden.

Abg. Schreiner (Ztr.) tritt gleichfalls für die Saar-Mosel-Kanalisierungen ein.

Abg. Dr. v. Woyna (frkons.) tritt für bessere Verkehrsverhältnisse zwischen Ostfriesland und Hannover, namentlich zu Wasser, ein. Auf Oldenburg sollte deshalb ein energischer Druck ausgeübt werden. Notwendig sei auch besonders der ostfriesländische Küstenkanal.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels erklärt, die Regierung habe ein großes Interesse daran, daß Emden sich weiter entwickle.

Abg. v. Arnim-Züsedom (kons.): Wir dürfen in unserer Kanalpolitik gegenüber Oldenburg und Bremen keine Schwenkung vornehmen; sonst würde Emden ein toter Punkt werden. Die preußischen Interessen müssen den fremden unbedingt vorangehen.

Abg. Fürbringer (nl.) tritt für die Interessen Emdens, Abg. Meyer-Diepholz (nl.) für einen Ausgleich der preußischen und der oldenburgischen Interessen in der Frage des Küstenkanals ein.

Abg. Dr. Hahn (kons.) stellt sich dem oldenburgischen Kanalprojekt wohlwollend gegenüber. Es werde Emden nicht schädigen.

Beim Justizetat wendet sich Abg. Cassel (Vp.) gegen die Drittelung der Assessoren nach dem Examensprädikat.

Justizminister Dr. Beseler erwidert, daß all die lautgewordenen Befürchtungen unbegründet seien, und gibt eine eingehende Darlegung des neuen Verfahrens. Die Justizverwaltung müsse Wert auf einen Überblick über das gesamte Personal legen. Deshalb habe er den Oberlandesgerichten aufgetragen, ihm die ganz besonders tüchtigen Assessoren zu nennen. Das Verzeichnis brauche er, weil er für besonders schwierige Aufgaben besonders tüchtige Leute haben müsse. Wie solle er die anders unter den 3000 Assessoren herausfinden? Jedenfalls werde der Prädikatsassessor nicht ohne weiteres dem, der nur mit „ausreichend" bestanden hat, vorgezogen. Es werde immer der früher angestellt, der sich besonders hervorgetan habe. Das sei billig und gerecht. (Beifall.)

Abgg. Mertin (frkons.) und Klake (Ztr.) erklären sich mit den Anstellungsgrundsätzen des Ministers einverstanden. Die aufsichtführenden Amtsrichter dürfen aber nicht zur Kontrolle der Assessoren herangezogen werden.

Minister Dr. Beseler: Eine solche Kontrolle wäre nicht angebracht und widerspricht meinen Intentionen. Auch die Landgerichtspräsidenten sollen die Assessoren nicht etwa einer Prüfung unterziehen, sondern sich ihr Urteil über sie aus ihrer allgemeinen Tätigkeit bilden.

Der gesamte Etat nebst dem Etatsgesetz wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Präsident v. Kröcher schlägt für die Freitagssitzung an erster Stelle den Antrag wegen Änderung der Geschäftsordnung und dann das Wohnungsgeldzuschußgesetz vor.

Abgg. Boisly (nl.), Borgmann (Soz.) und Fischbeck (Vp.) fordern, daß zunächst die zum Etat gestellten Anträge verhandelt werden.

Abgg. v. Heydebrand (kons.), Frhr. v. Zedlitz (frkons.) und Herold (Ztr.) befürworten den Vorschlag des Präsidenten.

Abg. Borgmann (Soz.): Die Mehrheit will Recht und Gerechtigkeit niederknütteln. (Unruhe rechts.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frkons.): Die Sozialdemokraten haben in tollster Weise die Ordnung und die Gepflogenheiten des Hauses durchbrochen, sodaß sie wahrhaftig kein Recht haben, hier von Verletzung von Treu und Glauben zu reden. (Stürmischer Beifall.) Die Majorität darf nicht dulden, daß die Minorität sich hier zum Herrn im Hause aufspielt. (Stürmischer Beifall rechts; Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Borgmann (Soz.) wirft dem Abg. Frhrn. v. Zedlitz Wortbruch vor und wird deshalb zur Ordnung gerufen.

Der Vorschlag des Präsidenten findet hierauf Zustimmung gegen Nationalliberale, Volkspartei, Polen und Sozialdemokraten.

Schluß gegen 6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

79. Sitzung vom 4. Mai; 1 Uhr.

Die

Posttax-Novelle

wird in dritter Lesung definitiv verabschiedet und sodann die zweite Beratung des Gesetzes betr. die

Zuständigkeit des Reichsgerichts

(Entlastung) fortgesetzt.

Gegen die Erhöhung der Revisionssumme von 2500 Mark auf 4000 Mark sprechen Abgg. Kirsch (Zentrum) und Heine (Sozialdemokrat).

Die Erhöhung wird gegen Sozialdemokraten, Fortschrittler und einen Teil des Zentrums beschlossen.

Ein Antrag Schmidt-Warburg (Ztr.), wonach gegen die Entscheidung der Oberlandesgerichte eine Beschwerde nur insoweit zulässig sein soll, als es sich um die Versagung des Armenrechts handelt, wird abgelehnt.

Artikel 8 erhöht die Gebührensätze in der Berufungsinstanz um ein Viertel, in der Revisionsinstanz auf das Doppelte.

Ein Antrag Schmidt-Warburg will diesen Artikel streichen.

Abg. Heine (Sozialdemokrat) warnt davor, an irgend einem Punkte die Gerichtskosten zu erhöhen und dadurch die Anrufung der höheren Gerichte resp. der Gerichte überhaupt zu erschweren.

Geheimer Oberregierungsrat Delbrück: Wir haben ja jetzt schon das Prinzip höherer Gebühren bei den oberen Instanzen. Die Anrufung der höheren Instanzen ist bei uns nach statistischer Feststellung sehr viel umfangreicher, als in anderen Staaten. Die höhere Gebühr soll allerdings bezwecken, daß von der Berufung der höheren Instanzen weniger Gebrauch gemacht wird. Die vorgeschlagene Gebühren-Erhöhung ist auch nur eine mäßige, zumal inanbetracht der gesteigerten Kosten der höheren Gerichte. Im übrigen sind die Herren, die sich der Erhöhung der Gebühren beim Reichsgericht widersetzen, insoweit inkonsequent, als sie vorher auch der Erhöhung der Revisionssumme mit der Motivierung widersprochen haben, das Reichsgericht werde dadurch zu einem ausschließlichen Gerichte der Reichen. Diese können doch auch die höheren Gebühren tragen!

Artikel 8 wird mit 104 gegen 98 Stimmen angenommen.

Artikel 9, der auch für die Rechtsanwaltsgebühren eine entsprechende Erhöhung vorsieht, wird widerspruchslos angenommen.

Bei Artikel 12 — provisorische Bestellung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht — wird auf Antrag Kirsch eingefügt, daß auch Amtsrichter zu diesem Zweck herangezogen werden dürfen.

Die Kommission schlägt dann noch eine Resolution vor betr. Errichtung eines neuen Senats beim Reichsgericht für den Fall, daß trotz der durch vorliegendes Gesetz herbeigeführten Entlastung die vorhandenen Kräfte zur Bewältigung der Arbeitslast nicht genügen.

Auf Befragen erklärt Staatssekretär Lisco, die Regierung gebe sich der Hoffnung hin, daß auch die Bestellung von Hilfsrichtern, durch Erhöhung der Revisionssumme auf 4000 Mark und durch die sogenannten kleinen Mittel dem Reichsgericht eine geordnete Erledigung seiner Geschäfte und Aufarbeitung seiner Reste werde möglich werden. Sollte das nicht zutreffen, so werde die Regierung zu einer weiteren Entlastung des Reichsgerichts vor der organischen Reform der Zivilprozeßordnung nicht wieder eine Erhöhung der Revisionssumme fordern, sondern zu einer Vermehrung des Richterpersonals schreiten.

Die Resolution wird angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Gesetzentwurfs beendet.

Debattelos wird die damit verbundene Novelle zur

Rechtsanwaltsordnung

angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des

Stellenvermittelungsgesetzes.

Staatssekretär Delbrück erklärt, daß entsprechend einem vom Abg. Pieper (Zentrum) ausgesprochenen Wunsche sowohl die Reichsregierung, wie auch die einzelnen Landesregierungen bestrebt sein werden, die öffentlichen Arbeitsnachweise zu fördern. Habe sich die Tätigkeit der Landeszentralbehörden doch schon bisher in dieser Richtung bewegt.

Auf Antrag des Abg. Dr. Wagner (konservativ) wird die in der zweiten Lesung eingefügte Bestimmung betr. rückwirkende Kraft des Gesetzes auf früher geschlossene Verträge wieder gestrichen. Gestrichen wird ferner die ebenfalls in der zweiten Lesung aufgenommene Bestimmung, daß über die Frage, ob eine Stellenvermittelung als gewerbliche angesehen werden soll, im Zweifelsfalle die Landeszentralbehörde oder die von ihr bezeichnete Behörde endgiltig entscheiden soll.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos und sodann das ganze Gesetz fast einstimmig angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. die

Aufstandsaufgaben für Südwestafrika.

Abg. Erzberger (Zentrum): Das Ergebnis der zweiten Lesung sei teilweise erfreulich gewesen. Die Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten sei zwar abgelehnt, aber doch die konservative Resolution angenommen worden, die die Regierung dazu auffordert. Die Ansprüche der deutschen Südwestgesellschaft aufgrund jenes nur mit 12 Kreuzern unterzeichneten Schuldbriefes seien doch zum mindesten viel zweifelhafter, als die Mannesmann-Ansprüche, die sich auf einen vom Sultan von Marokko unterzeichneten Vertrag gestützt hätten. Redner wendet sich weiter gegen die Bezugnahme des Staatssekretärs auf Kaiser Wilhelm I. und den Fürsten Bismarck hinsichtlich der Lüderitz'schen Erwerbungen, auf die sich die Kolonialgesellschaft mit ihren Ansprüchen stützt. Sollte die Zeitungsmeldung richtig sein, daß der neue Vertrag bereits unterzeichnet sei — jetzt zwischen zweiter und dritter Lesung —, so wäre das sehr sonderbar. Dieser neue Vertrag wäre ein Unglück für Südwestafrika. Der Staatssekretär tut sich was zugute auf die 31 Prozent, die er für das Reich herausschlägt. Ich rechne 800 Prozent Dividende für die Kolonialgesellschaft heraus; das soll ein günstiger Vertrag sein?

Staatssekretär Dernburg: Was Herr Erzberger gesagt hat, ist nicht neu und nicht richtig. Erstens ist es unrichtig, daß sich auf den Vertrag mit Hoachanas die Ansprüche der Südwestgesellschaft stützen. Das Schiedsgericht müssen wir machen, weil wir eine Instanz, die über Rechtsfragen zu entscheiden kompetent ist, nicht haben. Aber ich habe schon gesagt, daß wir es hinzuzuziehen versuchen werden, bis die ordentlichen Gerichte entscheiden können. Wenn mit richtigen Waffen gekämpft werden soll, so muß auch das gesagt werden. Herr Erzberger meinte, ich hätte Privilegien weggegeben; auch da hat er, wie das seine Art ist, alles halb gesagt. Die Rechtsfrage ist für die Verwaltung durch ein Gutachten des Reichsjustizamts entschieden. Es gibt aber auch Rechtsansprüche, die man nicht verfolgen darf, auch wenn sie gut sind. Nachdem die Verwaltung das betr. Gebiet als Gebiet der Gesellschaft anerkannt hat, kann sie jetzt nicht sagen, ich nehme alles zurück. Der Gesellschaft etwas auf dem Wege der Macht zu nehmen, dafür kann ich nicht eintreten. Wenn man aber die Verantwortung für den Prozeß nicht übernimmt, so darf man mir auch nicht sagen, ich soll den Vertrag ablehnen. Es wird ein böser Rauhreif fallen durch diese Verhandlungen. Meinen Landsleuten in Südwest rufe ich zu: Ihr hättet doch besser getan, mit der Verwaltung zu arbeiten, als euch in das Parteigetriebe zu stürzen! Aber ich höre schon leise den Ruf: Herr, erhalte uns den Tyrannen! (Lebhafter Beifall links.) Herr Erzberger hat die Kur à la Dr. Eisenbart empfohlen, die er vornehmen will, und an der Mutter und Kind stirbt. Ich habe hier eingestanden für Aufrechterhaltung der Verträge und für Treu und Glauben gegenüber einer opportunistischen Fiskalpolitik. Ich habe gestanden für Autorität der Behörden gegenüber Forderungen, die keine gesetzliche Basis haben. Ich habe gestanden für die berechtigten Interessen sowohl des Schutzgebiets, als auch des Reiches, wie auch für den Schutz berechtigter Kapital-Assoziationen gegenüber einer wirtschaftlichen Auffassung, die, wenn sie durchdränge, Millionen deutscher Arbeiter außer Brot setzte und der deutschen Wirtschaft, dem Handel und der Schiffahrt den Todesstoß versetzte. Eingetreten bin ich für Unverletzlichkeit des Eigentums, für

---

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(Nachdruck verboten).

(4. Fortsetzung.)

Und in ihrer Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit dünkte sie sich himmelhoch erhaben über jene, die den Anlaß zu dem ersten Zerwürfnis mit ihrem jungen Freunde gegeben hatten.

Während Roderich langsam die Straße hinabging, seiner ärmlichen Wohnung zu, überdachte er noch einmal das mit Margarete geführte Gespräch. Zum erstenmal in seinem ganzen Leben hatte sie ihm nicht gefallen.

„Wie hart sie sein kann," dachte er, „und wie selbstgerecht! Wie furchtbar ungerecht ist es doch, wenn die Frauen, die die Not nie kennen lernten, über die, die mit der Not zu kämpfen haben, einfach den Stab brechen!" —

Nun war der gefürchtete Tag, an dem das Abiturientenexamen stattfinden sollte, angebrochen. In der Wohnstube seines Wirts, des ehrbaren Schneidermeisters Sommer, stand Roderich im schwarzen Frack und weißer Krawatte. Er streifte soeben die weißen Handschuhe an, und mit ängstlicher Sorgfalt zupfte der biedere Handwerker noch hier und da an dem tadellos sitzenden Anzuge.

„Glück auf den Weg, junger Herr," sagte Meister Sommer. „Sich nicht verblüffen lassen und Courage behalten, das ist allemal das beste!"

Mann und Frau sahen ihm nach, wie er dann die Straße hinab dem Gymnasialgebäude zuschritt. So mancher Abiturient war schon aus ihrem Dachstübchen hervorgegangen, und die braven Leute nahmen stets ein großes Interesse daran.

„Er wird bestehen!" meinte die Frau.

„Der sicher!" antwortete der Meister. „Ich bin nur neugierig, was im Leben aus ihm wird!"

Als Roderich das Prüfungszimmer betrat und den Examinatoren seine respektvolle Verbeugung gemacht hatte, richtete er frei und stolz den Blick auf das Lehrerkollegium. Dort saß der Direktor, der ihm stets freundlich gesinnt gewesen war, dort Doktor Völker, der gefürchtete griechische Lehrer; sein häßlicher Bart zog sich wie eine rote Binde um sein Gesicht. Der Schulrat, ein langer, hagerer Herr mit grauem Haar und feinen, durchgeistigten Zügen, nahm überrascht seine Brille ab, putzte sie, setzte sie wieder auf und flüsterte dem Direktor zu: „Das ist Graf Hochkamp? Welch ein schöner Jüngling!"

Der Direktor nickte.

„Ja, er sieht vorzüglich aus!" sagte er. „Dazu ein lieber, kluger Mensch und eine vornehme Natur! Ich wünsche ihm das beste für die Zukunft!"

Nun waren die Prüflinge alle eingetreten. Der Schulrat erhob sich; er blätterte in Papieren, dann ließ er seine klugen blauen Augen aufmerksam über das Häuflein Examinanden schweifen.

„Graf Roderich Hochkamp?" fragte er.

Der Gerufene trat vor.

„Aufgrund Ihrer lobenswerten schriftlichen Arbeiten dispensieren wir Sie von der mündlichen Prüfung," sagte der Herr. „Wir erteilen Ihnen das Zeugnis der Reife, Sie haben bestanden und können nachhause gehen. Ich gratuliere!"

Der Gestrenge nickte dem überraschten Jüngling freundlich zu, und Roderich befand sich auf der Straße, auf dem Wege nach seiner Wohnung, er wußte selbst nicht, wie.

Atemlos trat er bei seinen Wirtsleuten wieder ein, die er kaum vor einer halben Stunde verlassen hatte.

„Was ist denn, Herr Roderich," fragte die Frau erschrocken, „daß Sie schon wieder da sind? Sie sind doch nicht krank geworden?"

„Dispensiert bin ich!" jauchzte Roderich. Es war der erste Laut, der sich seiner Brust entrang, die ihm voll war bis zum Zerspringen. „Bestanden, mit Ehren bestanden! Hurra!" Und er warf die weißen Handschuhe wirbelnd in die Luft.

Aber es war nur ein Augenblick der Freude, denn es freute sich ja niemand mit ihm. Zwar gratulierten der Meister und seine Frau ihm herzlich, aber dann gingen sie ihrer täglichen Arbeit wieder nach, und Roderich war allein wie zuvor.

Wie ein Ruf in der Frühlingsnacht fiel das alte Leid auf sein junges Glück. Er ging in sein Stübchen und setzte sich an das Fenster; Tränen traten ihm in die Augen.

„Wenn Onkel Albrecht es hätte erleben können," murmelte er, „der würde sich mit mir gefreut haben. Und dann führe ich jetzt mit ihm nach Dornhagen, während so — — Wo bleibe ich?"

Auch diese Ungewißheit verdunkelte seine Freude. Dann dachte er an die anderen Abiturienten, die jetzt im Prüfungsfeuer standen. Um seinen Freund war ihm nicht bange.

„Wenn meine Arbeiten so gut waren, daß man mich dispensierte, besteht Franz auch," dachte er. „Wir haben so viel zusammen gearbeitet, daß ich weiß, was er kann!"

Er freute sich über diese Zuversicht. Womit sollte er aber nun allein den noch recht langen Vormittag ausfüllen? Plötzlich sprang er auf und schalt sich im Herzen undankbar.

„Wie konnte ich nur so vergeßlich sein!" murmelte er. „Ich muß ja zu Doktor Winkler eilen, zu Gretchen! Wie kam es nur, daß ich nicht gleich an sie dachte?"

Spornstreichs eilte er die Straßen entlang und trat in das wohlbekannte Haus, stürmisch die Glocke ziehend.

Margarete selber öffnete ihm. Sie sah sehr froh erregt aus, umfaßte Roderich und küßte ihn mit einem schwesterlichen Kuß.

„Ich gratuliere!" sagte sie freudig. „Dispensiert! Ich wußte es schon gestern, aber ich durfte es ja nicht verraten!"

Roderich, der ihre Lippen auf den seinen gefühlt hatte, glaubte auf dem höchsten Gipfel des Entzückens zu stehen. Es überkam ihn wie ein Taumel, aber die letzten Worte des angebeteten Mädchens überraschten ihn.

„Sie wußten, daß ich dispensiert werden würde, Gretchen?" fragte er. „Woher denn?"

Ein leuchtendes Erröten lief über die rosigen Wangen des Mädchens.

„Durch Doktor Völker!" antwortete sie. „Und nun, lieber Roderich, nun gratulieren Sie mir auch! Ich habe mich gestern mit Doktor Völker verlobt!"

Wäre ein Blitzstrahl dem Jüngling vor die Füße gefahren, er hätte nicht versteinerter dastehen können. Gretchen faßte seine Hand und zog ihn in das Zimmer.

„Versprochen waren wir ja schon länger," plauderte sie, „aber es stellten sich noch einige Hindernisse in den Verhältnissen meines Bräutigams ein, sodaß Hermann sich nicht früher an Papa wenden konnte. Gestern aber kam er, und nun sind wir ein offizielles Brautpaar. Sie sollten es zu allererst wissen, Roderich. Es sind noch keine Karten verschickt!"

„Versprochen waren Sie beide schon länger?" wiederholte Roderich mechanisch.

Politik der Ehrlichkeit und für den Fortschritt. (Stürmischer Beifall links.) Darin wird mir das deutsche Volk folgen, ganz gleichgiltig, welcher Staub um die Sache herum gemacht wird. (Erneuter Beifall; Lachen im Zentrum.)

Abg. Dr. Semler (nationalliberal): Wir stimmen den programmatischen Ausführungen des Staatssekretärs zu. Freilich, wer Herrn Erzberger nicht zustimmt, der ist von diesem Herrn häßlichen persönlichen Angriffen ausgesetzt. Mir hat er vorgeworfen, daß ich an den Gesellschaften beteiligt bin und daher hier nicht eintreten dürfte. Dabei habe ich Herrn Erzberger gefragt, ob irgend etwas Bedenkliches in meiner Beteiligung an einer solchen Gesellschaft liege, und er hat das verneint! (Hört! hört! links.) Man darf die Tätigkeit eines Abgeordneten überhaupt nicht deswegen diskreditieren, weil er an einer Sache beteiligt ist, sonst dürfen wir ein Branntweingesetz hier überhaupt nicht machen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich habe keinerlei Interessen verfolgt, sondern immer nur pflichtgemäß gehandelt. (Beifall.)

Abg. Wiemer (fortschrittliche Volkspartei): Die ganze Aktion war falsch eingeleitet und mußte mißglücken. Die Erregung in Südwest durch diese Aktion ist nicht gedämpft, sondern gesteigert worden. Wenn wir auch nicht jede Maßnahme des Staatssekretärs billigen, seine Gesamtpolitik unterstützen wir. (Beifall.)

Abg. Erzberger (Zentrum): Ich habe Herrn Semler keinen Vorwurf gemacht aus seiner Beteiligung an einer Gesellschaft, sondern nur gesagt, es müsse dem persönlichen Takt überlassen bleiben, wie ein solcher Abgeordneter in den Debatten hervortreten will. Das deutsche Volk weiß genau, um was es sich hier handelt, um die stärkere Heranziehung des Kapitals in den Kolonien. Das versteht jeder Bauer. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat): Nachdem unser Antrag auf Deckung der Kriegskosten durch eine Wertzuwachssteuer abgelehnt ist, werden wir gegen das Gesetz stimmen. Herr Semler ist Aufsichtsratsmitglied und müßte sich deshalb größere Zurückhaltung auferlegen. Herr Semler hat das auch gefühlt; denn er hat ja gefragt: darf ich? Da hat man ihm gesagt: aber natürlich! (Heiterkeit.) Wir legen auf das entschiedenste Protest gegen die Kolonialpolitik des Staatssekretärs Dernburg ein, weil er die Eingeborenen vollständig entrechtet und unterdrückt hat. Ich wundere mich, daß die fortschrittliche Volkspartei seine illiberale Politik gutheißt.

Die Vorlage wird unverändert in der Fassung zweiter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, worauf sich das Haus vertagt.

Freitag 2 Uhr: Kleine Vorlagen, u. a. dritte Lesung der Vorlage betr. Entlastung des Reichsgerichts.

Schluß gegen 6 Uhr.

Parlamentarisches.

Die Kalikommission des Reichstags begann am Mittwoch die zweite Lesung. Es sind neue Schwierigkeiten eingetreten, weil die Regierung Dienstag Abend über die Frage der Preise einen neuen Vorschlag machte, der dahin geht, daß bei allen Salzen, die nicht zum Verbrauch der Landwirtschaft bestimmt sind, ein 50prozentiger Aufschlag gemacht wird. Hiergegen wird von der Linken entschiedener Widerspruch erhoben, und in letzter Stunde ist wieder das Zustandekommen des Gesetzes in Frage gestellt. Die Kommission erledigte eine Reihe von Paragraphen, bei denen es erhebliche Differenzpunkte nicht gab.

Die Budgetkommission des Reichstags beschloß, den Mitgliedern der beiden Sommerkommissionen 30 Mark für den Sitzungstag als Aufwandsentschädigung zu gewähren, aus der auch die Reisekosten und die Aufenthaltskosten für die sitzungsfreien Tage zu bestreiten sind.

Die Reichstagskommission für das Hausarbeitsgesetz beendete am Mittwoch die zweite Lesung. Die sozialdemokratischen Anträge über Lohnämter für die Hausindustrie wurden abgelehnt. Angenommen wurde eine Resolution, wonach bei Vergebung von Aufträgen des Reiches diejenigen Hausindustriebezirke, in denen Tarifverträge bestehen, in erster Linie berücksichtigt werden sollen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 2. Mai. (Verschiedenes.) Die Körperschaften der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wählten in ihrer letzten Sitzung zu Mitgliedern der Kreissynode die Herren Landrat Volckart, Rittergutsbesitzer Matthes-Nielub, Zimmermeister Günther, Rektor Heym und Rentier Wilhelm Brien-Briesen. Die Kirchensteuer für die nächsten 3 Jahre wurde wieder auf 33⅓ Prozent der Einkommensteuer bemessen. — Die Landwirtschaftskammer hat bei den Herren Besitzern Rauls-Rehfelde und Andrey-Gruneberg neue Zuchtbullen stationiert. — Die Ansiedlergemeinde Osterbitz sieht sich genötigt, den erst vor wenigen Jahren angelegten evangelischen Kirchhof wegen hohen Grundwasserstandes zu schließen und einen neuen Friedhof anzulegen. Die Ansiedlungskommission wird der Gemeinde die dazu nötige Landparzelle zur Verfügung stellen und als Entgelt dafür den bisher benutzten Teil des geschlossenen Friedhofs übernehmen.

e **Briesen**, 3. Mai. (Verschiedenes.) Eine heute zum Viehmarkt hierher gebrachte Kuh verursachte dadurch einen großen Menschenauflauf, daß sie sich plötzlich in den Friedecksee stürzte und diesen der Länge nach durchschwamm. Als sie schon unterzugehen schien, raffte sie noch einmal ihre Kräfte zusammen und erreichte glücklich das Ufer, stürmisch umarmt von dem ländlichen Eigentümer, der schon ihren Verlust beklagt hatte. — Die neu eingeführte regelmäßige veterinärpolizeiliche Untersuchung der Händlerschweine bildet eine schwer erträgliche Belastung für solche kleinen Landleute, die bisher durch einen in kleinem Umfange betriebenen Schweinehandel eine Beihilfe zum Lebensunterhalt erwarben. Die tierärztlichen Untersuchungsgebühren sind zwar nicht besonders hoch, verringern aber doch den bisher erzielten bescheidenen Verdienst derart, daß der Schweinehandel für diese Leute nicht mehr rentabel ist. — Die Gemeinde Kamenzdorf hat Herrn Restgutsbesitzer Steinbach zum Gemeindevorsteher und Herrn Ansiedler Hübner zum Waisenrat gewählt.

v **Graudenz**, 3. Mai. (Tuberkulose-Fürsorgestelle. Oliva-Feier.) Die Gründung einer Tuberkulose-Fürsorgestelle ist gestern hier erfolgt. Sowohl die Gesundheitskommission der Stadt Graudenz, als auch der vaterländische Frauenverein und der Verein Frauenwohl hatten sich bereits früher mit der Frage der Fürsorge für Tuberkulosekranke beschäftigt. Die finanzielle Frage ist gelöst, da das Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Begründung der Fürsorgestelle 1000 Mark fest zugesichert und die Landesversicherungsanstalt Danzig ebenfalls zur ersten Einrichtung einen Beitrag sowie außerdem einen jährlichen Zuschuß versprochen hat. Die Gründung der Anstalt wurde beschlossen und die weiteren Vorbereitungsarbeiten den Herren Medizinalrat Dr. Heynacher, Oberbürgermeister Kühnast und Stadtrat Dr. Stolzenberg, welche die Versammlung einberufen hatten, übertragen. — Eine Oliva-Feier veranstaltete heute im deutschen Gemeindehause zu Graudenz die 600 Mitglieder zählende Ortsgruppe Graudenz des deutschen Ostmarkenvereins zur Erinnerung an den 250. Jahrestag des Friedensschlusses vom 3. Mai 1660. Der gemeinsame Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" leitete die Feier ein. Es folgten „Die Wacht an der Weichsel" und „Ein Mann, ein Wort", vorgetragen von der „Melodia"-Graudenz und dem Seminarchor. Herr Gymnasialoberlehrer Brauer-Graudenz hielt darauf die Festrede über den Frieden zu Oliva und die Kämpfe in der Ostmark bis zur Marienburger Huldigung im Jahre 1772. Konzertstücke und gemeinsamer Gesang schlossen die Feier.

Graudenz, 3. Mai. (Eine Vorstands- und Aufsichtsratssitzung der westpreußischen Weiden-Verwertungsgenossenschaft) fand unter dem Vorsitz des Herrn Landesökonomierat Steinmeyer-Danzig statt. Gegen das Vorjahr ist die Geschäftslage bedeutend günstiger. Die Nachfrage nach Weidenstöcken und Faßreifen ist stärker, der Umsatz gestiegen. Als eine Spezialität der Fabrikation wird immer mehr die Anfertigung von Korbmöbeln betrieben. Auf der Ausstellung in Allenstein wird die Genossenschaft mit ihren Möbeln vertreten sein. Die Beschickung der nächstjährigen Ausstellung in Posen wurde ebenfalls beschlossen.

Schlochau, 3. Mai. (Äußerst wertvolle historische Funde) machte der hiesige Kaufmann B. Soldin. Arbeiter stießen beim Ausschachten eines Kellers in einer beträchtlichen Tiefe auf eine gut eingerichtete Ofenanlage, zu welcher ehemals unterirdische Gänge führten. Beim Öffnen des Herdes fand man verrostete Steigbügel, Messer, eine Beilpicke und andere Eisenaltsachen. Daneben lagen Knochen und Aschenreste. Sämtliche Funde sind gut erhalten und dürften aus dem Mittelalter (Ordenszeit) stammen.

Elbing, 3. Mai. (Ein schmerzlicher Unglücksfall) hat sich Montag Abend 8 Uhr im Hause des Gerichtsvollziehers Scheessel zugetragen. Als der einzige, 16 Jahre alte Sohn seinen Taschenrevolver verwahren wollte, ließ er sich in eine Untersuchung der Waffenkonstruktion ein, ohne zu wissen, daß in der alten, verrosteten Waffe, deren Sicherung stark gelockert war, eine Kugel steckte. Der Jüngling hantierte leider, wie das nur zu häufig geschieht, unvorsichtig. Die Folge war, daß er die Spielerei mit dem Leben bezahlen mußte. Der Taschenrevolver ging unvermutet los, und das Unglück war geschehen. Sch. war der Stolz seiner Eltern.

? **Dt.-Eylau**, 3. Mai. (Verschiedenes.) Der Lehrer Schikorra von der hiesigen Stadtschule ist auf Antrag des Patrons auf die alleinige Lehrer- und Organistenstelle nach Raudnitz vom 16. Mai ab berufen worden. — Der Lehrerverein von Dt.-Eylau ernannte den Lehrer Sommer-Winkelsdorf zum Ehrenmitgliede. — Gutsbesitzer Bitzer-Ruda verkauft von seinem Gute Ruda 4 Parzellen in Größe von 50 und 55 Morgen an deutsche Käufer. Auf Wunsch werden die Parzellen auch bebaut. Die Kaufbedingungen werden äußerst günstig gestellt.

Heilsberg, 2. Mai. (Coppernikusdenkmal.) Das erste Denkmal hat jetzt Heilsberg erhalten, und zwar das von Coppernikus, der hier seine weltbewegende Arbeit „Über die Umwälzungen der Himmelskörper" verfaßt hat. Es befindet sich in Gestalt einer Bronze-Plakette auf der Coppernikusbrücke und zeigt das Brustbild des großen Gelehrten in über Lebensgröße nach dem Wittenberger Holzschnitt von 1543. Er trägt in der linken Hand einen Zirkel, in der rechten einen Griffel. Im Hintergrunde befindet sich der gestirnte Himmel. Die Unterschrift lautet:

Nikolaus Coppernikus
* 19. Februar 1473 † 24. Mai 1543
zu Thorn zu Frauenburg

lebte 1506—1512 auf dem hiesigen Schlosse und schuf in diesen Jahren sein Werk „Über die Umwälzungen der Himmelskörper".

Königsberg, 3. Mai. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) kamen Mißstände im Königsberger Stauerwesen zur Sprache. Die Hafenarbeiter haben nämlich um Errichtung einer 300 bis 400 Personen fassenden Wärmehalle am Lizent, dem belebtesten Teil des Königsberger Hafens, gebeten. Es wurde dabei von verschiedenen Seiten versichert, daß die unständigen Arbeiter, die nur immer zum Löschen der Ladung eines oder des anderen einkommenden Schiffes angenommen würden, von den Stauermeistern vielfach nur in den am Hafen liegenden Destillen angenommen würden, wo sie sich daher, um überhaupt Arbeit zu bekommen, notgedrungen aufhalten müßten. Das schlimmste aber sei, daß fast sämtliche Stauermeister die Löhne an diese Arbeiter in Hinter- oder Seitenzimmern dieser Destillen auszahlten. Früher seien die Lohnzahlungen sogar im Schankraum selbst erfolgt; das sei dann aber durch Verordnung des verstorbenen Polizeipräsidenten von Kannewurff verboten. Aber noch heute komme es vor, daß infolge des Zusammenwirkens von Stauermeister und Destillenwirt diejenigen Leute die meiste Aussicht auf Arbeitsgelegenheit hätten, die die größte Zeche machten. — Die Bewilligung eines jährlichen Beitrags von 1200 Mark an das Arbeitersekretariat wurde abgelehnt, weil es rein sozialdemokratische Meinungen habe. An dem Ankauf des Galtgarbenberges wird sich die Stadt mit 25 000 Mark beteiligen. Der Kreis Fischhausen gibt ebenfalls 25 000 Mark her und den Rest von 10 000 Mark die Provinz Ostpreußen. Denn 60 000 Mark soll der etwa 120 Morgen große Berg kosten, das sind 500 Mark pro Morgen. Das ist ein bischen viel. Aber die beiden jetzigen Besitzer, deren einer Herr Ernst Reiter ist, besser bekannt als der ostpreußische Meisterringer Siegfried, wollen es nicht billiger machen.

Tilsit, 1. Mai. (Ein Giftmord im Pfarrhause zu Heinrichswalde) bildete in den letzten beiden Tagen den Gegenstand der Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht. Angeklagt war das kaum 20 Jahre alte Dienstmädchen Marie Kuschnereit aus Heinrichswalde unter dem Verdacht, in der Zeit vom 3. bis 8. Januar im Pfarrhause ihre Tante, die 45 Jahre alte Haushälterin Dorothea Keppke, vergiftet zu haben, um sich in den Besitz ihres 2800 Mark betragenden Vermögens zu setzen. Nach der Zeugenaussage hatte der Pfarrersohn Mertens in seiner Stube verschiedene Giftstoffe, darunter Schwefelsäure, Chromkali und Lötwasser, die er zu naturwissenschaftlichen Studien brauchte. Von diesen Giften hatte jemand einen Teil abgenommen und in die für die Keppke bestimmten Speisen getan. Nach dem Kaffee am 4. Januar trat bei dieser Erbrechen ein, ebenso nach dem Genuß von Milch, Glühwein, ja sogar die vom Arzt verschriebene Medizin enthielt Gift. Unter fürchterlichen Schmerzen starb die Keppke am 8. Januar; sie hatte, wie der Arzt begutachtete, kurz vorher eine Quantität Gift erhalten, die in den Leichenteilen gefunden wurde. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß nur die Kuschnereit Interesse daran hatte, ihre Tante aus dem Leben zu bringen, und beantragte, das Schuldig auszusprechen. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zugunsten der Angeklagten aus, die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf Freispruch erfolgte. Da der Giftschrank unverschlossen war, war auch jeder dritten Person die Möglichkeit geboten, sich Zutritt zu ihm zu verschaffen, und da die Zeugenaussagen die Angeklagte in jeder Beziehung entlasteten, schenkte das Gericht ihren Unschuldsbeteuerungen Glauben.

Bromberg, 3. Mai. (Aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens der Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft) fand gestern Nachmittag in der Aula der städt. Realschule eine Vortragssitzung mit anschließendem Festessen im Zivilkasino statt. Auf Einladung der Gesellschaft nahm der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg an der Feier teil. Der Herzog schilderte in einem interessanten Vortrage seine Erlebnisse und Resultate der Forschungen bei seinen Reisen in Ostafrika von Osten nach Westen, von Britisch-Afrika bis zur Kongomündung. Am Schlusse des Vortrags brachte der Herzog ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. An dem Festessen im Zivilkasino nahmen u. a. die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden teil. Zu Ehren des Herzogs findet heute Abend im Stadttheater eine Festaufführung statt. Der Ertrag ist zugunsten der hiesigen Abteilung des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft bestimmt. Heute Nacht 12.35 Uhr tritt der Herzog die Rückreise nach Berlin an.

Vollversammlung der Handwerkskammer.

Die westpreußische Handwerkskammer trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Herrn Herzog in Danzig zu ihrer Frühjahrs-Vollversammlung zusammen, der Vertreter der Aufsichts- und anderer Behörden beiwohnten. In seiner Eröffnungsrede betonte der Vorsitzer, daß im vergangenen Jahre die Lage des Handwerks zwar keine erheblich bessere geworden sei, daß aber für die Zukunft ein Rückgang wohl nicht erfolgen wird. Der Redner erinnerte an den Gedenktag des Friedens von Oliva und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. An Minister Delbrück, Oberpräsident v. Jagow, die Regierungspräsidenten Foerster-Danzig und Dr. Schilling-Marienwerder und an den erkrankten stellvertretenden Vorsitzer der Kammer, Obermeister Illmann-Danzig wurden Begrüßungstelegramme gesandt.

Dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzer erstattete, ist zu entnehmen: Es waren 462 Gesellenprüfungsausschüsse vorhanden, 338 freie und 125 Zwangsinnungen. In 777 Prüfungsterminen wurden 2572 Lehrlinge geprüft (im Vorjahre 2370). Meisterprüfungsausschüsse gab es 96. Von 213 Meisterprüflingen bestanden alle bis auf 16. Innungsausschüsse gab es an 16 Orten in Westpreußen, verschiedene neue sind in Bildung. Die Kammer verzeichnete 24 050 Ein- und 15 525 Ausgänge und damit eine erhebliche Steigerung ihrer Arbeit, 10 Beamte waren vorhanden. Durch Vorträge in der Provinz wurden die Handwerker angeregt; das Genossenschaftswesen will nicht florieren, es fehlen die Männer der Leitung. Die Kammer

---

„Jawohl, schon seit dem Herbst!" versetzte sie. „Sie fragten mich ja schon einmal danach, wie auch nach der vielen Tischwäsche, die ich immer stickte, aber, Roderich, ich konnte es Ihnen doch nicht sagen, da nicht einmal mein Vater es wußte, sondern nur Mama allein. Da durften doch auch Sie es noch nicht wissen!"

Roderich hatte sich gefaßt; ihm war es, als sei etwas in ihm zersprungen.

„Viel Glück!" sagte er steif. „Und nun wollen wir jeder uns mit seinem eigenen Glücke beschäftigen.

Wir werden wohl nicht mehr viel Zeit füreinander haben. Leben Sie wohl, Gretchen!"

Und er wollte ihr die Hand reichen. Sie sah ihn erstaunt an.

„Wo wollen Sie denn nur jetzt hin?" fragte sie. „Natürlich werden Sie doch bei uns zu Mittag speisen! Wir dachten es uns, daß Sie gleich hierher kommen würden, und Papa hat mich beauftragt, Sie einzuladen. Hermann kommt auch. Nicht wahr, Sie bleiben doch hier?"

„Ich danke!" antwortete Roderich formell. Ich möchte meine Gefährten begrüßen und weiß nicht, wann das Examen beendet sein wird. Warten Sie nicht auf mich. Ich bitte Sie, Ihre Eltern zu grüßen. Ehe ich von Wiesental abreise, komme ich selbstverständlich noch einmal, um Ihnen Lebewohl zu sagen."

Er schritt eilig aus der Tür, als könne ihm sein rasch gefaßter Vorsatz noch wieder leid werden. Margarete sah ihm etwas betroffen nach.

„Wunderliches Benehmen," murmelte sie, „aber wenn er nicht will, läßt er es bleiben. Wir drängen ihm unser Mittagessen nicht auf!"

Und sie deckte die Tafel und dachte an ihren Hermann.

Der Jüngling mußte sich zusammennehmen, um nicht auf der Straße laut aufzulachen. Nun war er schon wieder auf dem Wege nach seinem einsamen Stübchen. War er denn heute, an diesem Tage, der zuletzt seine ganze Kraft erfordert, sein ganzes Denken ausgefüllt hatte, überall überflüssig?

„Hermann kommt auch!" wiederholte er. „Welch ein Genuß für mich, mit Doktor Völker zusammen zu speisen, ihn, als Gretchens Bräutigam, an ihrer Seite sitzen zu sehen! Es klingt wie ein blutiger Hohn, eine solche Einladung!"

Er saß wieder in seinem Stübchen am Fenster, heute nun schon zum zweitenmal, und blickte in die lachende Frühlingslandschaft hinaus. Der Lenz war diesmal früh gekommen, die flachen Wiesen waren schon ganz grün, und ein seltsam weicher, verschleierter Duft lag über der Welt. In der Ferne klapperte das Mühlrad, und Roderich dachte an das alte Volkslied:

„Sie hat mir Treu versprochen,
Gab mir 'nen Ring dabei,
Sie hat die Treu gebrochen,
Das Ringlein sprang entzwei."

Er sprang auf und reckte die jugendlichen Glieder.

„Das Leben liegt doch noch erst vor mir, ich bin doch kein Greis, der nur die Vergangenheit kennt! Wenn ich nur erst wüßte, was über mich bestimmt ist! Diese Ungewißheit ist lähmend!"

Als die Mittagszeit kam, setzte er sich schweigend an den Tisch des ehrsamen Schneidermeisters wie sonst. Frau Sommer war überrascht.

„Sie essen heute hier, Herr Roderich?" fragte sie. „Wir dachten, Doktor Winkler würde Sie heute einladen."

Das Mahl war denn auch in der Tat nur höchst bescheiden. Roderich wußte es kaum. Er genoß völlig mechanisch ein wenig; dann nahm er seine Mütze und ging wiederum nach dem Gymnasium, um die Entlassung der anderen Abiturienten zu erwarten.

Die Prüfung war noch nicht beendet. Roderich schritt vor dem Haupteingange des Gymnasiums auf und ab. Die Frühlingssonne schien ihm ins Antlitz; er achtete nicht darauf. Ungeduldig wartete er auf seine Freunde; er sehnte sich nach Menschen und wollte nicht länger allein sein.

Endlich polterten sie die Treppe herab, laute, eilige Schritte; man konnte es schon am Auftreten hören, wie es ihnen ergangen war.

Franz Waldow war der erste; er erblickte Roderich und fiel ihm um den Hals.

„Alle bestanden," jauchzte er, „kein einziger durchgerasselt! Wenn auch nicht so glänzend wie du, — gemacht haben wir's alle!" Er warf sich stolz in die Brust, dann aber brach eine fast kindische Freude wieder durch. „Wie wird mein Vater sich freuen, wenn er den ältesten von vielen wenigstens aus der Schule hat! Als Student kann ich schon Privatstunden geben und etwas verdienen!"

Roderich hörte nur die ersten Worte: „Wie wird mein Vater sich freuen!" Er hatte das beste Examen gemacht, und niemand nahm daran teil.

Franz Waldow schob den Arm in den seines Freundes und berichtete ihm von der mündlichen Prüfung. Mit vielem Interesse hörte Roderich zu, plötzlich aber unterbrach der andere sich:

„Wie siehst du denn aus, Mensch? Was ist dir denn derweilen über den Weg gelaufen? Du solltest doch heute der Vergnügteste von uns allen sein!"

Roderich hate diese Frage wohl erwartet und sich auf die Antwort vorbereitet.

„Gewiß," versetzte er in gemessenem Ton, „um so mehr, da mir heute Vormittag noch eine freudige Nachricht übermittelt wurde, — die Verlobung Fräulein Winklers mit Herrn Doktor Völker!"

Franz lachte auf.

„Pfeift der Wind daher?" fragte er. Gleich darauf aber tat dem gutmütigen Menschen sein Lachen leid, und er sagte tröstend: „Sei doch kein Kind, Roderich! Was geht dich noch Fräulein Winkler an?" Du kommst fort und denkst nach acht Tagen schon nicht mehr an sie, sobald dich nur erst neue Verhältnisse umgeben, das kann ich dir voraussagen."

„Du kommst doch heute Abend in den Abschiedskommers?" fragte Franz nach einer Pause. „Du wirst dort zwar auch deinen Freund Völker wiedersehen, denn das Lehrerkollegium nimmt ja immer teil daran, aber du mußt doch unbedingt kommen!"

„Natürlich!" nickte Roderich. „Ich brauche mich ja auch nicht mit ihm zu unterhalten. Du fährst dann wohl gleich nachhause?"

„Morgen früh. Ich sage dir gleich am Abend Adieu. Und was wird aus dir?"

(Fortsetzung folgt.)

wies auf am 1. Juli 1909: 24 451 Betriebe (1908: 24 591), 18 721 Gesellen (18 196) und 11 274 Lehrlinge (11 509). Es hat also eine Anzahl von Meistern aus wirtschaftlichen Gründen ihre Selbständigkeit aufgegeben und arbeitet als Gesellen weiter. Damit hängt auch der Rückgang in der Zahl der Lehrlinge zusammen. Die Rechnung der Kammer schloß mit 40 582 Mk. in Einnahme und 39 673 Mk. in Ausgabe ab. Die Gewerbehalle, die Herrn Ingenieur Euler untersteht, vergrößerte ihren Betrieb, sie war ständig besetzt und wies 4270 Besucher auf. Durch Vorträge und Fachkurse wurde hier viel geleistet. Ihr Haushalt bezifferte sich auf 26 929 Mk. in Einnahme und 24 929 Mk. in Ausgabe.

Dann wurden Wahlen für die verschiedenen Ausschüsse vollzogen. Zum Vorsitzer des Verwaltungsrats der westpreußischen Gewerbehalle wurde Herr Herzog-Danzig, zu Beisitzern die Herren Illmann und Karow-Danzig gewählt.

Nach Entlastung der Jahresrechnungen für 1909-1910 wurde der Etat der Handwerkskammer für 1910/11 auf 41 000 Mk., der der Gewerbehalle auf 27 000 Mk. in Einnahme festgestellt.

Ein Begrüßungstelegramm sandte der Vorsitzer der westpr. Landwirtschaftskammer Herr v. Oldenburg Der Vorsitzer der Handw.-K. empfahl der Versammlung, dafür ihren Dank auszusprechen, da auf das bisherige gute Einvernehmen zwischen Landwirtschafts- und Handwerkskammer der größte Wert zu legen sei. Die Kammer stimmte zu. Staatssekretär Delbrück drahtete: „Der Handwerkskammer danke ich herzlich für ihren freundlichen Gruß und wünsche erfolgreiche Tagung.“ Oberpräsident von Jagow: „Mit bestem Dank für freundlichen Gruß wünscht dem westpreußischen Handwerk und seiner Vertretung weiteres Blühen und Gedeihen.“ Regierungspräsident Förster-Danzig: „Der Vollversammlung der westpr. Handwerkskammer danke ich herzlich für den freundlichen Gewerkschaftsgruß und wünsche ihr den besten Erfolg für ihre heutigen Verhandlungen.“

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beratung über die Errichtung eines Altenheims der Handwerkskammer, das aus den Kreisen der Handwerker vielfach gewünscht worden ist, und der Verwirklichung näher gebracht worden ist. Es ist in Oliva gedacht und es liegen bereits drei Projekte vor, die verlesen wurden. Es ist ein einmaliger Beitrag von 10 000 Mark erforderlich, von dem die Innungen eine, die Kammer die andere Hälfte übernehmen soll. Ferner sollen Unterhaltungskosten in Höhe von 3000 Mark jährlich aufgebracht werden. Aufnahmeberechtigt sollen alte, ehemals selbständig gewesene Handwerksmeister über 65 Jahre werden, erforderlichenfalls mit ihren Frauen. Sie sollen die Berechtigung haben, sich einzukaufen. Das Projekt wurde von Herrn von Brzezinski-Danzig warm befürwortet, der für Oliva als am besten geeignet eintrat, doch wollte er für einen bestimmten Ort noch nicht festlegen. Er bat um möglichst Propagierung des Gedankens. Herr Monath-Elbing empfahl eine Altersversicherung für alte Handwerker. Das Heim in Oliva sei eine Aufgabe des Innungsausschusses Danzig. Herr Karow-Danzig führte aus, daß ein Altersheim nie eine Unterstützung darstellen würde. Für 3000 Mark Beitrag würden 12 Wohnstätten für alte Handwerker geschaffen werden können. Altersversorgungskassen sind vorzuziehen, auch der staatlichen Versicherung, die freiwillig erfolgen kann. Mit 10 000 Mark könnte der Grundstock einer solchen Kasse begründet werden. Es sei nicht angängig, alte Meister aus ihrem Wohnsitze zu verpflanzen, denn gerade das Alter trenne sich schwer von der liebgewordenen Scholle. Herr von Brzezinski tritt den Ausführungen des Herrn Karow entgegen und hält ein Altersheim für das geeignetste, was man alten Handwerksgenossen bieten könne. Der anwesende Staatskommissar, Regierungsrat Dr. Dolle, bittet, die Handwerkskammer möge noch keine bindenden Beschlüsse in dieser Angelegenheit fassen; er schlägt Vertagung vor. Schließlich wird ein Antrag Karow angenommen, der besagt, daß der Betrag von 3000 Mark in den Etat für 1911 einzustellen sei. In welcher Weise der Betrag zu verwenden ist, ob für ein Altersheim oder für eine Alters-Pensions- und Unterstützungskasse, soll eine spätere Versammlung beschließen.

Darauf wurde der aufgestellte Etat der Handwerkskammer und der der Gewerbehalle zur Kenntnis gebracht und genehmigt. In der Angelegenheit der Vertretung und Stellung von Anträgen auf dem Ostdeutschen Handwerkskammertage in Schwerin wurde beschlossen, dies dem Vorstande zu überlassen. Zum 11. deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Stuttgart soll Herr Herzog sich begeben. Hierauf erreichten die Verhandlungen nach 3 Uhr nachmittags ihr Ende.

Ein freisinniges Ketzergericht über Oberbürgermeister Dr. Wilms in Posen.

Bekanntlich hat Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen im Herrenhause gesagt, er würde noch lieber eine Änderung des Reichstagswahlrechts, als seine Übertragung auf Preußen sehen.

Der freisinnige Verein Posen hielt nun am Dienstag Abend zur Stellungnahme gegen diese Äußerung eine öffentliche Versammlung ab, die von über 600 Männern und Frauen besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Dr. med. Ehrlich referierte Landtagsabgeordneter Kindler über „Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhause.“ Er führte aus, die Regierungsvorlage sei von Stufe zu Stufe schlechter geworden, und was hätte aus ihr werden können, wenn das Zentrum bei der Stange geblieben wäre. Aber das Zentrum habe sich von seinen Machtgelüsten zur Nachgiebigkeit führen lassen. Redner ging dann auf die Äußerung des Oberbürgermeisters Wilms über das Reichstagswahlrecht im Herrenhause ein. Er, Redner, bedaure mit seinen Freunden die hypothetische Äußerung bezüglich der Abschaffung des Reichstagswahlrechts. Daß Dr. Wilms als Nationalliberaler nicht für die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sei, könne nicht überraschen. (Zuruf aus der Versammlung: „Ist das alles?“) Das Schicksal der vom Herrenhause abgeänderten Vorlage sei noch ungewiß. Die neuen Vorgänge beweisen, daß die jetzt geeinigten freisinnigen Parteien von anderer Seite kaum auf Unterstützung zu rechnen haben. Der Vorlage werden die Freisinnigen keine Träne nachweinen, wenn sie ganz abgelehnt werden sollte. Der Versammlungsleiter Dr. Ehrlich schlug hierauf die Annahme folgender gegen die Wahlrechtsvorlage eingegangenen Resolution vor: „Die heutige, sehr zahlreich besuchte Vrsammsung freisinniger Bürger hält die Wahlrechtsvorlage, wie sie von der Regierung eingebracht, auch wie sie im Abgeordnetenhause und Herrenhause abgeändert ist, für unannehmbar und spricht der fortschrittlichen Volkspartei ihren Dank und ihre Anerkennung für ihr Verhalten bei der Beratung dieser Vorlage aus.“

Die zweite Resolution richtet sich gegen die Äußerung des Oberbürgermeisters Dr. Wilms im Herrenhause und hat folgenden Wortlaut: „Die heutige sehr zahlreich besuchte Versammlung freisinniger Bürger spricht ihr Befremden darüber aus, daß der Vertreter der Stadt Posen im Herrenhause, Herr Oberbürgermeister Dr. Wilms, anläßlich der Beratung der Wahlrechtsvorlage in diesem Hause Äußerungen über das geltende Reichstagswahlrecht getan hat, die im krassen Gegensatz zu den Anschauungen aller wahrhaft liberalen Parteien, in schneidendem Widerspruch auch zu den Ansichten der überwältigenden Mehrheit der von ihm vertretenen Posener Bürger stehen. Die Versammlung ersucht den Vorstand des freisinnigen Vereins, Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilms von dieser Resolution Kenntnis zu geben.“ Rechtsanwalt Dr. Kaempfer betonte, daß es einer Begründung dieser zweiten Resolution kaum bedarf. Oberbürgermeister Dr. Wilms hätte als Vertreter der Stadt Posen, in der die Mehrheit liberaler Stadtverordneten sitzt, sich eine größere Reserve auferlegen müssen. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Wilms solche Äußerungen über das Reichstagswahlrecht getan hat, nehme er, Redner, an, daß er der nationalliberalen Partei nicht mehr angehört, wie es bisher hieß. Sache der lokalen nationalliberalen Organisation werde es sein, darüber Klarheit zu schaffen. Aber solche Äußerungen sollten nicht unter liberaler Flagge segeln. Dr. Wilms hätte weiter nicht vergessen sollen, daß er vor wenigen Wochen zum zweitenmale als Reichstagskandidat aller Deutschen aufgestellt gewesen ist. (Stürmische Zurufe: „Leider, Leider.“) Ich halte es für durchaus opportun, daß die deutschen Parteien in Posen zusammengehen, und daß auch die Freisinnigen Opfer bringen. Ich halte es aber für durchaus ausgeschlossen, daß in Zukunft die Liberalen ihre Stimmen abgeben für einen Mann, der politisch sehr rückständig ist. Wenn es sich wieder um die Aufstellung eines Kandidaten für die Reichstagswahl handelt, dann werden wir an das Wort denken, das der Oberbürgermeister Dr. Wilms gesprochen hat: „Nur die allergrößten Kälber, wählen ihre Metzger selber“.

Hierauf begann eine sehr stürmische Diskussion. Stadtv. Kuttner ging auf einige Ausführungen des Abgeordneten Kindler ein. — Kaufmann Kareski betonte, er bedaure eigentlich die Äußerung des Oberbürgermeisters Dr. Wilms nicht, da sie der Anlaß zu einer so stattlich besuchten freisinnigen Versammlung geworden ist. Auf der anderen Seite könne die Äußerung, die jedem liberalen Empfinden ins Gesicht schlage, nicht energisch genug zurückgewiesen werden. Er empfehle in der Resolution statt des Wortes „Befremden“ das Wort „Enrüstung“ zu setzen. — Prakt. Arzt Dr. Landsberg rügt es, daß die hiesige freisinnige Presse nicht sofort energisch gegen die Äußerung des Oberbürgermeisters Dr. Wilms Front gemacht habe. — Der Sozialdemokrat Kaufmann Ernst David wendet sich in sehr scharfen Wendungen gegen das Verhalten der Posener Freisinnigen überhaupt und kommt zum Schlusse zu der von vielen Seiten widersprochenen Bemerkung: „Dieser Oberbürgermeister muß runter von seinem hiesigen Posten!“ — Verleger Wagner verteidigt sich gegen die auf die „Neuest. Nachr.“ gerichteten Angriffe. — Justizrat Placzek wehrt sich gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners bezüglich der freisinnigen Partei. Hierauf wurde die Diskussion geschlossen. Die erste Resolution wurde nahezu einstimmig angenommen, die zweite Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen, der Antrag Kareski, das Wort „Befremden“ durch das Wort „Entrüstung“ zu ersetzen, gegen dieselbe große Mehrheit abgelehnt. Die Überreichung der Resolution an den Oberbürgermeister Dr. Wilms wurde beschlossen.

Die „Deutsche Tgztg.“ bemerkt zu dem Beschluß der freisinnigen Versammlung: Diese Resolution beweist wieder, daß der Liberalismus, wenigstens der radikalere vielintoleranter ist als andere politische Strömungen. Wenn Herr Dr. Wilms gewählter Volksvertreter wäre, so wäre es noch gerechtfertigt, wenn seine Wähler zu seiner Haltung in wichtigen politischen Fragen Stellung nähmen. Aber einem sonst als tüchtig anerkannten Verwaltungsbeamten ein Mißtrauen auszusprechen, nur weil er sich mit einer übrigens ziemlich theoretischen Bemerkung nicht auf den Boden freisinniger Begeisterung für das Reichstagswahlrecht gestellt hat, — das ist eben echt frei—sinnig!

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Mai. 1908 Beglückwünschung Kaisers Franz Josef durch Deutschlands Fürsten zu Schönbrunn. 1906 † Albert Baur zu Düsseldorf, Geschichtsmaler. 1906 Ermordung des russischen Generalgouverneurs Jeoltanowsky. 1905 † Generalarzt Dr. Ed. von Fichte in Stuttgart, Enkel des Philosophen Fichte. 1904 † G. Merino in Madrid, Lustspieldichter. 1902 † Sampson, amerikanischer Admiral. 1897 Die Türken nehmen Velestino. 1897 † Henry Aug. Phil. d'Orleans, Herzog von Aumale, zu Zucco. 1896 † Kardinal Luigi Galimberti zu Rom. 1866 Attentat auf den Fürsten Bismarck durch Ferd. Blind. 1833 * Johannes Brahms zu Hamburg, berühmter Komponist. 1796 Napoleon überschreitet den Po bei Piacenca und siegt bei Fombio. 1523 † Franz von Sickingen zu Landstuhl, berühmter deutscher Feldhauptmann. 1190 Sieg Kaiser Friedrichs I. über die Seldschuken bei Philomelion in Phrygien. 973 † Kaiser Otto I., der Große, zu Memleben.

Thorn, 6. Mai 1910.

— (Landeshauptmann Hinze) in Danzig hat nach Rückkehr vom Urlaub seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— (Die königl. Ansiedelungskommission) hat das Grundstück Herzogsfelde Nr. 2/9, Landkreis Thorn, und das Grundstück Fischerei Kulm, Kreis Kulm, angekauft.

— (Der neue westpreußische Lehrerverein) tagt am Dienstag den 17. Mai im Gesellschaftshause zu Marienburg. Ein Antrag Tolkemit geht dahin, daß die Osterferien des Bezirks Danzig mit denen des benachbarten Bezirks Marienwerder gleichgelegt werden, sodaß also die Ferien mit dem Mittwoch vor Ostern beginnen und mit dem Sonntag nach Ostern schließen. Ein Antrag Bukowitz bezweckt, daß der erste bezw. selbständige Lehrer ständiges Mitglied des Schulvorstandes ist. Herr Hädicke-Reideburg bei Halle hält einen Vortrag über „Unsere Schulpolitik im neuen preußischen Lehrerverein“.

— (Die freiwillige Sanitätskolonne) vom Roten Kreuz wurde gestern durch den Generalinspekteur der freiwilligen Sanitätskolonnen Westpreußens, Generalarzt z. D. Dr. Böttcher-Zoppot einer Besichtigung unterzogen. Dieselbe fand im Garten des Restaurants Nicolai statt. Kurz nach 10 Uhr versammelte sich die Kolonne in einer Stärke von 24 Mann (die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt zurzeit 27), um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Um 11½ Uhr begann die Besichtigung. Von Vertretern der Behörden und Körperschaften waren erschienen: der Bezirksoffizier bei der 70. Brigade, Major Weichbrodt, Landrat Dr. Meister und Polizeirat Hauptmann z. D. Maercker. Herr Generalarzt Dr. Böttcher ließ sich zunächst einige Übungen militärischen Charakters vorführen. Die Marschübungen wurden indes durch die im Garten befindlichen Bäume und Pfähle wesentlich beeinträchtigt. Während dieser Übungen erschien auch die Sanitätskolonne von Podgorz in einer Stärke von 11 Mann. Die Thorner Sanitätskolonne zeigte nun bei einigen praktischen Übungen ihre vorzügliche Schulung und Durchbildung durch Herrn Dr. Zackenfels. Im Garten verstreut lagen — des feuchten Bodens wegen auf Decken — die Verwundeten. Täfelchen an der Brust bezeichneten die Art der Verletzung. Es gab Schußwunden in Beinen und Armen, einfache und komplizierte Knochenbrüche usw. Ferner wurden kunstgerechte Verbände angelegt, dort sogar ein Glied geschient und der Verletzte behutsam auf die Bahre gelegt und transportiert. Auch die Handhabung des Transports bei Überwinden von Schwierigkeiten (Übersteigen einer Mauer oder eines Zaunes, durch Tische markiert) wurde gezeigt. Die Prüfung der Podgorzer Kolonne war vorzugsweise eine theoretische. Die Antworten, die die Leute in ihrer schlichten Ausdrucksweise gaben, zeugten von einer guten Durchbildung durch Herrn Dr. Horst. In der Schlußkritik gab Herr Generalarzt Dr. Böttcher seiner Freude über die Leistungen Ausdruck, der Fortschritt gegen das vorige Jahr sei unverkennbar. In diesem Jahre werden die Sanitätskolonnen die Ehre haben, Seiner Majestät in einer Parade zu Danzig vorgestellt zu werden. Auf die Anfrage, ob auch Mitglieder der besichtigten Kolonnen an der Parade teilnehmen werden, meldeten sich etwa 10 aus beiden Kolonnen. Der Inspekteur machte sie darauf aufmerksam, daß sie für diesen Fall neue einheitliche Uniformen haben müssen. Er bat die Leiter der Kolonnen, in der nächsten Zeit auch das Schwenken in Sektionskolonnen recht zu üben, da für Paradezwecke ein gewisser militärischer Zuschnitt unerläßlich ist. Zum Schlusse wies der Inspekteur auf die hohe Bedeutung der Sanitätskolonnen in den Grenzprovinzen und besonders in Festungsplätzen hin und mahnte zum rüstigen Vorwärtsstreben. — Es ist noch zu bemerken, daß die Mitglieder der Thorner Kolonne alle im Besitze der bekannten Litewka sind, während die Podgorzer bis auf die Führer in Zivilanzügen erschienen und nur an den Mützen und Armbinden erkenntlich waren.

— (Kreislehrerkonferenz.) Mittwoch fand in der Aula der Knabenmittelschule unter Vorsitz des Herrn Schulrats Katluhn die diesjährige Konferenz der Lehrer der Kreisschulinspektion Thorn statt. Außer den Volks- und Mittelschullehrern und Lehrerinnen des Bezirks nahmen auch die Schulleiter und die Lehrpersonen der Privatschulen zu Thorn und Podgorz an der Konferenz teil, und als Gäste waren die Herren Pfarrer Prinz-Bösendorf, Direktor Dr. Maydorn, Rektor Lehnert, Pfarrer Endemann-Podgorz und Pfarrer Basedow-Gurske erschienen. Nach gemeinsamem Gesang von „Lobe den Herren“ eröffnete der Vorsitzer die Konferenz mit einer Ansprache, in der er auf die 500jährige Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli und auf die 100jährige Wiederkehr des Todestages der Königin Luise am 19. Juli, sowie auf den Geburtstag des Kronprinzen hinwies und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, das die Versammlung in der Nationalhymne musikalisch ausklingen ließ. Alsdann gedachte der Vorsitzer der im letzten Jahre im Konferenzbezirk verstorbenen Herren Pfarrer Putzig-Gurske, Lehrer Wolatz-Balkau, Steinke-Nessau und Dill-Mlyniez, deren Andenken die Versammelten durch Erheben von den Sitzen ehrten. Erster Gegenstand der Tagesordnung war eine Unterrichtsprobe des Herrn Hauptlehrers Drews-Leibitsch über die „Königin Luise in den Jahren 1806—1810“ mit der Oberstufe einer sechsklassigen Mädchenschule. An die Lektion knüpfte sich eine nur kurze Besprechung. Vorher waren die Konferenzteilnehmer noch durch zwei Gesangvorträge eines aus den Lehrerinnen Fräulein Reschke und Laudetzki und den Mittelschullehrern Herren Schmidt und Pleger gebildeten Quartetts erfreut worden. Als zweiten Gegenstand der Tagesordnung hielt Herr Hauptlehrer Löhrke-Podgorz einen Vortrag über „Zweck und Einrichtung der Eltern- und Familienabende“. Er faßte seine Ausführungen in folgende Sätze zusammen: 1. Die Arbeit der Schule wird um so fruchtbringender sein, je mehr Elternhaus und Schule Hand in Hand gehen. 2. Eltern- und Familienabende tragen wesentlich zur Förderung des Zusammenwirkens von Schule und Haus bei. 3. Richtig geleitete Eltern- und Familienabende sind für Eltern, Lehrer und besonders für Kinder reiche Segensquellen; darum ist deren Einrichtung überall anzustreben. 4. Den Mittelpunkt bildet ein Vortrag über ein Thema, das der Erziehungs- oder Gesundheitslehre entnommen ist. Bei der Auswahl der Lieder, Gedichte und übrigen Vortragsstoffe ist darauf tunlichst Rücksicht zu nehmen. 5. Es ist wünschens- und erstrebenswert, daß nicht nur Lehrer und Lehrerinnen, sondern auch andere Personen (Geistliche, Ärzte, Mitglieder der Schuldeputation u. a.), ebenfalls Vereine, insbesondere Lehrervereine, diese Einrichtungen fördern und sich daran beteiligen. Die Versammlung war mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Der Vorsitzer ersuchte die Lehrer, im nächsten Jahre mit der Veranstaltung eines Familien- bezw. Elternabends einen Versuch machen zu wollen. — Es wurden sodann eine Anzahl amtlicher Verfügungen durch Verlesung zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Alsdann trat eine Frühstückspause ein. Nach derselben hielt der Leiter der Wetterdienststelle Bromberg, Herr Dr. Treibich, einen Vortrag über die „Grundlagen des Wetterdienstes“. Der Vortragende erntete für seine sehr interessanten Ausführungen reichen Beifall und erteilte dann noch Gebrauchsanweisungen für eine sachgemäße Benutzung der Wetterkarte. — Herr Hauptlehrer Zodrow-Mocker berichtete von der Kreislehrerbibliothek, daß dieselbe jetzt 426 Werke mit 660 Bänden umfaßt. Vereinnahmt wurden zur Kasse 151,79 Mk., ausgegeben 148,20 Mk. — Mit einem Gebet von Herrn Pfarrer Prinz-Bösendorf und dem Gesang des Verses „Großer Gott, wir loben dich“ wurde die Konferenz um 2¼ Uhr geschlossen. Ihr folgte noch ein gemeinsames Essen im Artushofe. Bei demselben brachte Herr Schulrat Katluhn ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Herr Hauptlehrer Spiering-Podgorz toastete auf Herrn Schulrat Katluhn und Herr Pfarrer Prinz-Bösendorf auf die anwesenden Damen.

— (Vor der Strafkammer) hatte sich in der Mittwochssitzung der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Stanislaus Wisniewski aus Culm wegen Diebstahls im straffschärfenden Rückfalle zu verantworten. Infolge einer Denunziation, nach der sich der Angeklagte wieder einmal eines Eigentumsvergehens schuldig gemacht haben sollte, wurde in seiner Wohnung am 24. Dezember v. Js. eine Haussuchung abgehalten, bei der man etwa 1½ Zentner Steinkohlen und 1 Zentner Rüben vorfand, die der Angeklagte auf unredliche Weise an sich gebracht haben soll. Dem die Haussuchung vornehmenden Beamten gegenüber hat der Angeklagte zugestanden, daß er die Kohlen vom Bahnhof Culm gestohlen habe. Im vorgestrigen Termin widerrief er dieses Geständnis und behauptete, daß er die Kohlen auf der Straße, wo Fuhrleute sie beim Abfahren verloren hätten, gefunden und mit nachhause genommen habe. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten aufgrund des Ergebnisses der Verhandlung indes des Diebstahls für überführt und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Außer dieser Sache gelangte noch eine Anzahl Berufungssachen zur Verhandlung.

Mannigfaltiges.

(Eine Brieftasche mit 300 000 Mark) verlor kürzlich ein Autofahrer auf der Potsdamer Chaussee bei Beelitz. Der Chausseearbeiter Bernicke fand die Tasche und händigte sie dem Verlierer aus. Als Belohnung erhielt er bare acht Mark.

(Sturmeswüten im Stillen Ozean.) Aus Sidney wird berichtet, daß ein furchtbarer Sturm die Insel Loyalti heimgesucht und große Verheerungen angerichtet habe. Die Kokosnuß- und Bananen-Anpflanzungen sind zerstört worden. Die Einwohner sind obdachlos. Es fehlt an Lebensmitteln. Das Unwetter hat auch zahlreiche Unfälle auf hoher See zurfolge gehabt.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's** Haematogen.

WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

Hervorragend preiswert:



8,50 Specialmarke Für Damen u. Herren in den modernsten Passformen.

braun Chevreau

MARKE-CONDOR

Ausserordentliche Leistungen

kommen in unseren diesjährigen

Frühjahrs-Neuheiten

durch überraschend billige Preise und denkbar beste Qualitäten zum Ausdruck.

Damen- und Herren-Stiefel, schwarz und braun, in größter Formenauswahl

zu 7^{50} 8^{50} 9^{50} 10^{50} 12^{50} 14^{50} 16^{50}

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel

in hocheleganten, dabei äusserst bequemen Façons, Ia Lederarten — moderne Farben.

Reform-Sandalen in allen Grössen.

Vorschriftsmäßige **Turnschuhe.**

Damen-Halbschuhe,

schwarz und braun, in hochmodernen Dessins 3^{75}

Tennis-Schuhe für Damen . . . 6.00, 4.25, 4^{25}

für Herren . . . 6.75, 5.00, 4^{25}

Tennis-Stiefel für Damen . . . 6.75, 6.25, 4^{75}

für Herren . . . 7.50, 7.25,

Neuheiten in Stoff-Stiefeln und -Schuhen.

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus Thorn, Breitestr. 17.

Veränderungshalber

verkaufe ich mein

großes Schuh-Lager

bis zum Fest

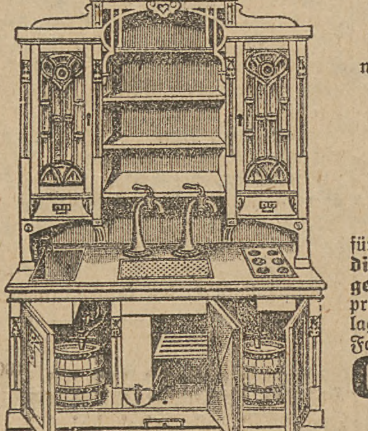
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Gediegene Ware. — Billige Preise.

Auch würde ich mein Lager im ganzen verkaufen.

A Wunsch,

neben der neustädtischen Apotheke.



Bierapparate

nach neuester polizeilicher Vorschrift,

Eisschränke,

Ladentische,

Repositorien

für Destillationen, Restaurants, Konditoreien, Kolonialwaren- u. Drogengeschäfte, Meiereien zc., in moderner praktischer Ausführung und jeder Preislage fertigen an als Spezialität in eigener Fabrik

Oster & Co.,

Königsberg i. Pr., Weidendamm 10.

„Kaiserhof" Schießplatz

empfiehlt seinen großen, schattigen Garten mit geschützten Kolonaden und doppelter Kegelbahn den Vereinen, Gesellschaften und Familien zur gefälligen Benutzung.

Sorgfältige Auswahl in Speisen und Getränken.

Otto Romann.



Originalflasche. Warenzeichen unter Nr. 34995.

Spezialität: Stobbe's

extrafeiner

Machandel Nr. 00

sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels

Heinr. Stobbe, Tiegenhof,

Dampf-Destillation, Machandel-, Branntwein- u. Likörfabrik.

Gegründet anno 1776.

Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter: Walter Güte, Thorn, Altstädt. Markt 20.



Deutsche Schiffe

bringen die Cocosnüsse, aus deren Mark das zarte Pflanzenfett gewonnen wird. Dieses dient zur Herstellung von

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna

das feinste Cocosspeisefett zum Kochen Braten und Backen von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

In 3 Tagen:

Ziehung am 11. und 12. Mai.

Ausstellungs-Lotterie

der Internationalen Motorboot- u. Motoren-Ausstellung, Berlin 1910. 130000 Lose.

5736 Gewinne im Gesamtwerte von

Hauptgewinne im Werte von

130,000 M

50,000 M

20,000 M

10,000 M

und 5733 weitere Gewinne à 1000 M., 500 M., 100 M. etc. etc.

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, zu haben in allen Lotteriegeschäften u. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

General-Debit: **Gust. Pfordte in Essen-Ruhr.**



REIFEN u. ZUBEHÖRTEILE aller ART

sowie **Reparaturen** in eigener Werkstatt prompt, sachgemäss und **billigst.**

Fahrrad-Handlung

W. Zielke,

Coppernikusstr. 22.

Pneumatiks in allen Preislagen **frisch eingetroffen.**



Gumi-Sauger

kompl. Soxleht-Apparate und Ersatzteile, Klystierspritzen, Windelhöschen, Betteinlagen

empfiehlt

Erich Müller Nachfolger.

Nächste Ziehung 12. Mai 1910.

Marienburger Pferde-Lotterie	Allensteiner Ausstellungs-Lotterie
Hauptgewinn im Werte von Mark	Hauptgewinn im Werte von Mark
10000	**40000**
Lose à 1 Mk. 11 Lose aus verschied. Taus. 10 M. (Porto und Liste 25 Pf. extra)	Lose à 1 Mk. 11 Lose aus verschied. Taus. 10 M. (Porto und Liste 25 Pf. extra.)

5 Marienburger u. 6 Allensteiner Lose zusammen 10 M.

H. C. Kröger, Berlin W. 8, Friedrichstrasse 193a.

Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Neue Pianinos von Mk. 450 an

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.

Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Gartenmöbel,

Balkonmöbel,

Rollschutzwände,

Gartengeräte,

etc.

empfehlen in reicher Auswahl

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestrasse 35.

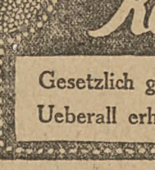


Herren-Hüte

aller Art

empfiehlt preiswert.

C. Kling, Breitestr. 7, Ecke Mauerstr.



Alle Vorzüge einer guten Waschseife besitzt die garant. reine

Weichsel-Königin-Seife.



Gesetzlich geschützt. Ueberall erhältlich.

Thorn

J. M. Wendisch Nachf.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Im Jahre des Kometen.

(Nachdruck verboten.)

Nach den Berechnungen der Astronomen wird unsere Erde in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai durch den Schweif des Halleyschen Kometen gehen. Alle Welt nimmt regen Anteil an diesem Ereignis, das nach den Ansichten der kompetenten Gelehrten indessen keinerlei Gefahren für die Menschheit mit sich bringen wird. Der von falschen Propheten vorhergesagte schreckliche Weltuntergang wird also wohl nicht eintreten. Auch in der neueren Literatur ist ein solcher Kometendurchgang schon beschrieben worden. Der vielgelesene, eigenartige Schriftsteller H. G. Wells hat in einem phantastischen Roman „Im Jahre des Kometen" das farbige Bild einer Utopie ausgeführt. Nachstehendes Kapitel daraus drucken wir mit Erlaubnis des Verlages Julius Hoffmann, Stuttgart, hier ab:

Dann . . . etwa drei Stunden oder noch länger . . . wir wissen, die Minimalzeit der Wandlung betrug etwa drei Stunden, denn Uhren und Wecker gingen alle ziemlich ungestört weiter . . . lagen Mensch und Tier und jedes Lebewesen, das Luft einatmet, still und regungslos . . .

Überall auf Erden, auf der Erde aller, die da atmen, war dasselbe Summen in der Luft, derselbe Wirbel grüner Gase, dasselbe Knistern und Niederströmen eines Regens von Sternschnuppen gewesen. Der Hindu auf seinem Acker hatte die Morgenarbeit eingestellt, um zu starren und zu staunen und aufs Angesicht zu stürzen; der blauröckige Chinese fiel Hals über Kopf in die tägliche Reisschüssel, der japanische Kaufmann trat bestürzt aus seinem Handelshaus und stürzte alsbald vor seiner Tür nieder. Die abendlichen San Franzisko-Bummler wurden in Erwartung des großen Sterns überrascht. In jeder Stadt der Welt war das so, in jedem einsamen Tal, in jedem Haus und Heim, auf jedem öffentlichen Platz . . . Auf hoher See starrten und staunten die Passagiere . . . gierig nach dem Wunder, und plötzlich packte sie der Schreck, sie stürzten, halb zu Boden gedrängt, nach den Treppen; der Kapitän taumelte auf die Kommandobrücke und stürzte zu Boden . . . der Heizer fiel inmitten seiner Kohlen aufs Gesicht . . . die Maschinen pochten und hämmerten weiter . . . ohne Aufsicht . und ohne Gruß trieb draußen ein Fischerboot vorbei . . . schwankend, schaukelnd, mit lose spielenden Rudern . . .

Die gewaltige Stimme lebendigen Schicksals rief ihr Halt! Und mitten im Spiel stolperten, sanken, verstummten die Spieler. Das Bild kommt mir von selbst in die Feder. In Newyork ist es buchstäblich so geschehen. Die Theaterbesucher zerstreuten sich fast alle; aber vor zwei vollen Häusern spielte die Gesellschaft, trotz aller Furcht, in angstvoller Erwartung einer Panik, weiter; und die Leute, abgehärtet durch wiederholte frühere Unglücksfälle, blieben auch ruhig. Da saßen sie . . . höchstens in den hinteren Bänken ein bischen Bewegung verratend . . . und da sanken sie um . . . in Reih und Glied . . . verloren die Besinnung, fielen vornüber . . . glitten zu Boden . . . Von Parload hörte ich — wenn ich auch nicht weiß, auf welche Erwägungen sich seine Gewißheit stützt —, daß innerhalb einer Stunde von dem großen Moment des Zusammenstoßes gerechnet, die erste grüne Umformung des Stickstoffes sich schon aufgelöst hatte und vorüber war, und daß die Luft so durchscheinend war wie immer. Und immer war sie, während jenes ganzen wunderbaren Zwischenspiels, klar, hätte nur jemand Augen gehabt, ihre Klarheit zu sehen . . .

In London war es Nacht; aber in Newyork zum Beispiel war man mitten im vollsten Abendgetriebe, und in Chikago setzte man sich zum Diner. Alle Welt war voll Leben. Das Mondlicht muß Straßen beleuchtet haben und Plätze, auf denen zusammengesunkene Gestalten umherlagen, über die elektrische Wagen, die keine automatischen Bremsen hatten, hinsausten, bis die gefallenen Körper sie aufhielten . . . überall lagen die Menschen in Abendtoilette, in Speisezimmern, in Restaurants, auf Treppen, in Ballsälen . . . wie der Komet sie überrascht hatte. Spieler, Trinker, Diebe, die in heimlichen Verstecken lauerten, sündige Paare . . . über alle kam die Wandlung; sie alle sanken hin, um sich mit vollem Bewußtsein, mit erwachtem Gewissen aus ihrem liederlichen Leben zu erheben. . . Über Amerika kam der Komet in der vollen Flut des Abendlebens; England lag im Schlaf. Immerhin schlief es nicht so fest, daß es nicht hellwach gewesen wäre zu Krieg und großen Siegen. Auf und ab die Nordsee rauschten seine Kriegsschiffe und spannen ein Netz um den Feind. Auch an Land sollten sich in jener Nacht große Dinge entscheiden. Die Lager der Deutschen von Redingen bis Markirch waren unter Waffen, ihre Infanteriekolonnen lagen in Reihen, wie gemähtes Heu, in nächtlichen festabgeteilten Märschen zwischen Longuyon und Thiancourt, zwischen Avricourt und Douen. Die Höhen hinter Spincourt waren dicht besetzt mit verborgenen, französischen Schützen. Die französischen Vorposten erstreckten sich wie ein schmales dünnes Band zwischen Verschanzungen und unvollendeten Schützengräben vor den deutschen Kolonnen bis zur Wasserscheide der Vogesen und über die Grenze bei Belfort bis fast an den Rhein . . .

Und der ungarische, der italienische Bauer gähnte, fand, der Morgen sei düster, drehte sich auf die andere Seite und versank in traumlosen Schlaf. Der Mohammedaner breitete seinen Teppich aus und ward im Gebet überrascht . . . Und in Sidney, in Melbourne, in Neuseeland kam nachmittags ein Nebel, der die Menge auf den Renn- und Kricketplätzen auseinandertrieb, das Löschen der Schiffsladungen unterbrach und die Leute von ihrem Nachmittagsschlaf aufstörte, daß sie hinausstürzten und auf den Straßen herumwankten und -lagen . . .

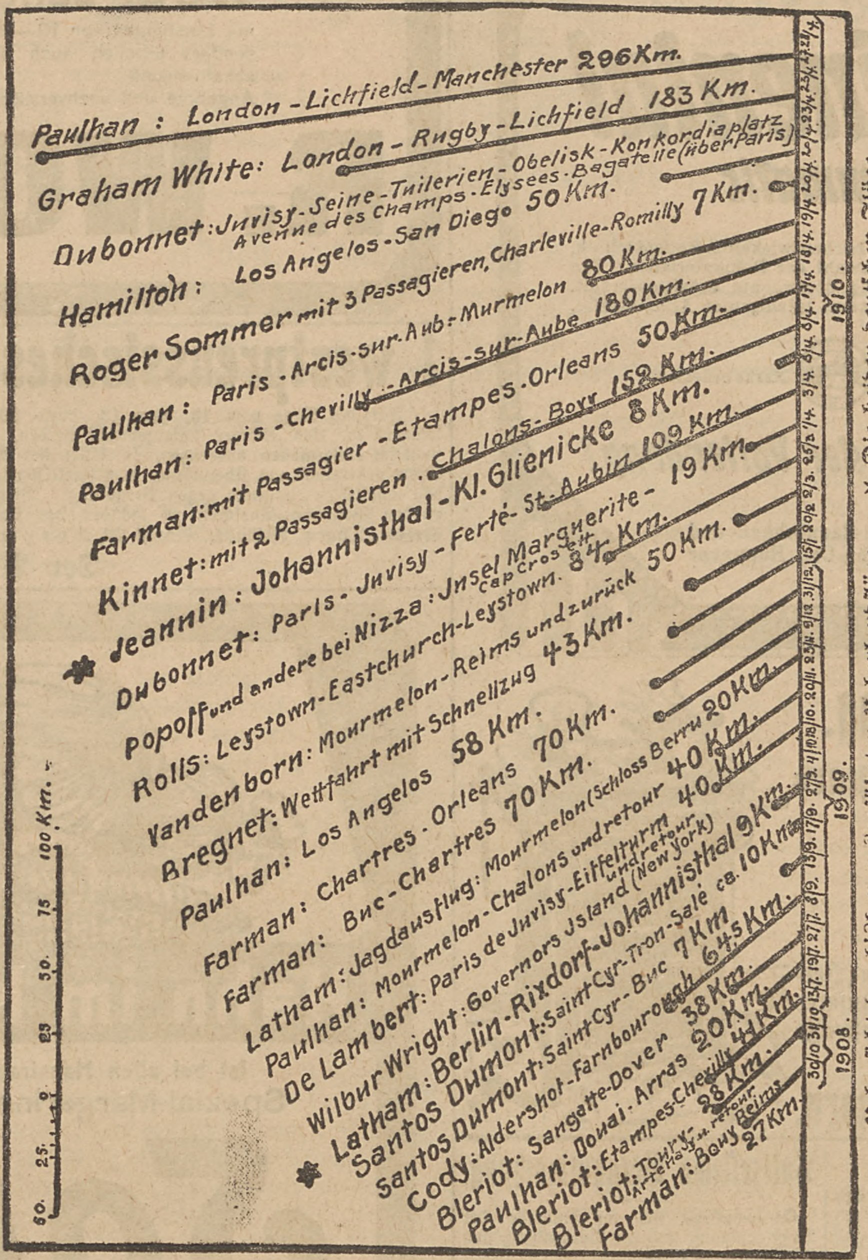
Meine Gedanken schweifen in Wälder und Wildnisse, in die Dschungeln der Welt, zu dem wilden Leben dort, das gleich dem Menschen erlosch, und ich denke an die tausende von tierischen Lebensäußerungen, die unterbunden wurden und unvollendet blieben . . . erstarrte, erfrorene Worte, wie die Worte, denen Pantagruel auf dem Meer begegnete. Nicht nur die Menschen versanken in Schlaf. Alle lebenden Wesen, die da atmen, wurden gefühllos und apathisch. Zwischen hängenden Gräsern und Zweigen im Weltenzwielicht lagen reglose Tiere und Vögel; neben seinem frischgeschlagenen Opfer, das in traumlosem Schlafe verblutete, reckte sich der Tiger . . . Mit ausgebreiteten Schwingen schwebten die Fliegen in der Luft; die Spinne hing kraus im belasteten Netz, und wie eine farbige Schneeflocke sank der Schmetterling zu Boden und blieb liegen . . . Eine seltene Ausnahme machten die Fische, die, wie es scheint, garnicht berührt wurden . . .

Da ich eben von Fischen rede, fällt mir eine wunderliche kleine Episode aus jenem großen Weltraum ein. Das sonderbare Schicksal der Mannschaft des Unterseeboots B 94 ist mir immer sehr merkwürdig erschienen. Soviel ich weiß, waren das die einzigen lebenden Menschen, die den grünen Schleier, der über die Welt sank, nicht erblickten. Während oben die große Stille herabkam, arbeiteten sie sich, unendlich langsam und vorsichtig, in die Elbmündung hinein . . . vorbei an Sperrketten und Minen, den schlammigen Boden entlang, wie ein stählernes, von Explosionsstoffen vollgepfropftes Krustentier. Sie schleppten hinter sich her ein langes Tau, das den Kameraden draußen auf dem frei treibenden Schiff den Weg zeigen sollte. Schließlich, in dem langen Kanal hinter den Forts, kamen sie an die Oberfläche, um sich ihre Opfer zu betrachten und Luft zu schöpfen. Das muß noch vor der Morgendämmerung gewesen sein; denn sie erzählen von der Pracht der Sterne . . . Sie waren erstaunt, als sie keine dreihundert Meter entfernt ein Panzerschiff sahen, das im Schlamm aufgelaufen war und sich in der sinkenden Ebbe auf die Seite legte . . Mitschifffs stand es in Flammen; aber niemand achtete darauf. Niemand in jenem seltsamen klaren Schweigen achtete darauf . . . Und nicht blos das gescheiterte Schiff, sondern auch all die dunklen Fahrzeuge ringsumher mußten — so schien es dem verwirrten und verwunderten Sinn — voll toter Menschen sein!

Ihr Erlebnis muß von allen eins der merkwürdigsten gewesen sein. Sie wurden überhaupt nicht bewußtlos. Sofort . . . mit einem plötzlichen Lachanfall, begannen sie die neue Luft zu atmen. Keiner von ihnen war federgewandt. Wir haben keine Schilderung ihres Staunens, keine Darstellung dessen, was gesprochen ward. Aber das wissen wir: daß diese Menschen mindestens anderthalb Stunden vor dem allgemeinen Erwachen frisch an der Arbeit waren; daß die Deutschen, als sie sich endlich rührten und aufrichteten, die Fremden im Besitz ihres Schiffes fanden. Daß die Engländer, schmutzig zwar und müde, und doch, als wären sie von einer Art zornigen Frohlockens erfüllt, im hellen Sonnenaufgang weiterarbeiteten und bewußtlose Feinde aus der sinkenden Feuersbrunst retteten . . .

Bei der Erinnerung an ein paar Heizer, die zu retten der Mannschaft des Unterseebootes nicht gelang, denke ich von neuem an den Faden grotesken Grauens, der sich durch das ganze Ereignis hindurchzieht . . . ein Faden, den ich trotz allen Glanzes menschlicher Wohlfahrt, der ihm entsprang, nicht vergessen kann. Nie kann ich vergessen, wie die führerlosen Schifffe ans Land trieben und versanken, während die ganze Mannschaft schlief; so wenig, wie die Automobile, die auf den Straßen zerschmettert wurden, und die Züge, die, allen Signalen zum Trotz, auf den Schienen weiterliefen, bis ihre entsetzten Führer sich beim Erwachen — mit erloschenen Feuern — auf fremden Linien fanden, oder bis sie — weniger glücklich — von erstaunten Bauern oder noch halb verschlafenen Unterbeamten zerschmettert und zu Haufen rauchender, fauchender Trümmer emporgestaut aufgefunden wurden.

Und noch immer flammten die Schmelzöfen der vier Städte. Noch immer trübte der Rauch unserer Feuer den Himmel. Aber nur umso heller ließ die Wandlung die Flammen auflodern und sich ausbreiten . . . .



Uebersicht der bisher ausgeführten Ueberlandflüge. — * Die beiden deutschen Flüge.

Die Fortschritte der Aviatik.

Paulhans gewaltiger Überlandflug von London nach Manchester bedeutet einen bemerkenswerten Erfolg der Aviatik. Wie aus unserer Tabelle leicht zu ersehen ist, war der weiteste Flug, der vor Paulhans Leistung vollführt worden war, der Flug von Paris nach Arcis-sur-Aube, den er selbst nur wenige Tage vor seinem neuen Erfolge ausgeführt hatte. Damals gelang es ihm, 180 Kilometer zurückzulegen, während er am 27. und 28. April volle 296 Kilometer zurücklegen konnte. Sein Konkurrent Graham White, der nicht bis Manchester gelangte, legte immerhin 183 Kilometer zurück. Diese Zahlen stellen die bedeutendsten Leistungen des Jahres 1909 in den Schatten; in diesem Jahre gelang es nur Farman 70 Kilomtr. zurückzulegen. Für uns Deutsche enthält die Tabelle eine eigentlich beschämende Tatsache: die stolzesten Überlandflüge, die bisher in Deutschland ausgeführt wurden, nehmen sich neben den Überlandflügen des Auslandes ziemlich kläglich aus. Aber das wird sich hoffentlich bald ändern.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ludwig Barnay, der Intendant des königlichen Hoftheaters zu Hannover, beging am Montag sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum. Aus diesem Anlaß erhielt er vom Personal des königlichen Theaters ein Bronzerelief mit seinem Bildnis. Auch der Magistrat der Stadt Hannover gratulierte offiziell. Vom Grafen Hülsen-Haeseler, sowie von den Direktionen vieler Theater liefen Glückwunschschreiben ein.

Der Halleysche Komet und die Erde. Wie der Heidelberger Sternwarte aus London gemeldet wird, haben die neuesten in Greenwich aufgrund der letzten Beobachtungen ausgeführten Rechnungen über die Bahn des Halleyschen Kometen ergeben, daß die Erde nicht durch den Schweif des Kometen gehen wird.

Die feierliche Beisetzung Björnstjerne Björnsons fand Dienstag in Christiania statt. Außer dem König und der Königin waren anwesend Björnsons Familie, die Vertreter ausländischer Fürsten, darunter Legationssekretär Freiherr von Maltzan, der den deutschen Kaiser vertrat, die Stadtverwaltung, die Gesellschaft der Wissenschaften, Mitglieder der Regierung und des Storthings, Vertreter der norwegischen, dänischen und schwedischen Schriftstellervereine usw. Professor Frithjof Nansen hielt eine außerordentlich warm empfundene Gedächtnisrede. Es wurden ungezählte Kränze niedergelegt, darunter auch solche vom deutschen Kaiser und dem deutschen Reichskanzler.

Mannigfaltiges.

(Im Befinden des Leutnants von Treskow,) der jetzt volle 4 Wochen seit seinem Sturze in Karlshorst in der Charitee liegt, ist eine definitive Wendung zum Besseren noch immer nicht eingetreten; nur zeitweise ist der junge Offizier bei klarem Bewußtsein.

(Eine Liebestragödie.) In Wilmersdorf bei Sonnewalde hat in der Nacht zum Montag der 27jährige Ziegeleiarbeiter Friedrich Schulze seine Geliebte, die 24 Jahre alte Emma Weißbrot, durch sechs Messerstiche getötet und danach die Leiche an einem Baume aufgehängt. Der Mörder wurde verhaftet.

(Ein fürstlicher Schauspieler.) Man meldet aus St. Petersburg den an einem der letzten Tage des Monats April erfolgten Tod des ehemaligen russischen Hofschauspielers P. D. Lenski. Er war viele Jahre lang einer der vortrefflichsten und gefeiertsten Schauspieler des Zarenreiches. Von 1890 an gehörte er zu der Truppe des Alexander-Theaters und war Lehrer an der kaiserlichen Theaterschule. Auch als Unternehmer trat er hervor, er war einer der Gründer und ersten Direktoren des literarisch-künstlerischen Vereins der russischen Hauptstadt. Vor ungefähr drei Jahren zwang ihn ein schweres Leiden, sich von der Bühne ganz zurückzuziehen. Im Publikum wußten nur wenige, daß der berühmte Schauspieler Lenski eigentlich ein Fürst war, und daß er mit richtigem Namen Fürst Owtschina-Telepnew-Obolenski hieß und einer der vornehmsten und ältesten Familien Rußlands entstammte, die ihre Herkunft bis auf Rurik zurückleitet.

Humoristisches.

(Übertrumpft.) Gustchen: „Bei uns waren heute Nacht Einbrecher. Die haben alle unsere silbernen Löffel und Gabeln mitgenommen." — Gretchen: „O, das ist noch garnichts! Bei uns war gestern der Gerichtsvollzieher, der hat unsere ganzen Möbel mitgenommen."

(Der zufriedene Geizhals.) „Der alte Geizhals sollte doch zufrieden sein mit dem Geld, das er hat!" — „Ist er ja auch — so sehr, daß er sich noch eine Menge von genau derselben Sorte wünscht!"

(Ein Vorsichtiger.) „Ja, weißt du, liebe Mitzi, ich habe dir nur ein silbernes Armband gekauft, damit du dich nicht so ärgerst, wenn du es verlierst."

(Unter Freundinnen.) „Mein Mann sagt immer, er könne ohne mich nicht leben!" — „Meiner auch! Dabei hatte ich aber keinen Pfennig Vermögen!"

Gedankensplitter.

Das Weib wird durch den Kuß ganz Herz vom Scheitel bis zur Fußsohle. Da ist keine Fiber, kein Nerv, der nicht jubelte oder — — jammervoll zuckte.
Immermann.

Nichts ist über einen festen Plan, einen großen Zweck; er füllt alle Stunden, zerstreut von allem und bringt bei allem Hin- und Herwerfen der Umstände ins Leben Einheit.
Joh. von Müller.

Die Frau hat die Herrschaft

in der Küche. Hier ist neben dem häuslichen Kreise das eigentliche Feld ihrer Tätigkeit. In der Küche bestimmt sie allein; weise und klug ist sie bestrebt, ihrer Familie schmackhafte Speisen vorzusetzen, ohne ihr Haushaltungsbudget zu überschreiten. Das ist eine Aufgabe, deren Lösung manchmal nicht sehr leicht sein wird, namentlich wenn man bedenkt, daß die Lebensmittel immer teurer werden, ohne daß eigentlich in dem gleichen Verhältnis eine Steigerung der Einnahmen zu konstatieren ist. Eine sparsame, kluge Hausfrau weiß sich aber leicht zu helfen. Sie verwendet Ersatzmittel anstelle von besonders teuren Lebensmitteln. Statt der außerordentlich teuren Naturbutter ist man z. B. vielerorts auch in besseren Kreisen dazu übergegangen, die berühmte Pflanzenbutter-Margarine „Cocosa" zum Backen, Braten, Kochen' sowie als Brotaufstrich zu verwenden. Cocosa ist nämlich wesentlich billiger, steht aber der Naturbutter in keiner Beziehung nach. Sie wird hergestellt aus dem Fruchtmark ausgewählter Kokusnüsse, in Verbindung mit Milch und Eigelb

Bekanntmachung.

Aus dem Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Oborski in Gr.-Bösendorf am

Mittwoch den 11. Mai,

vormittags 9½ Uhr, öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

Aus dem vorjährigen Einschlag zu herabgesetzten Preisen:

Schutzbezirk Guttau:

Jagen 84, 89, 92, 104 = 7 rm Eichen-Kloben, 9 rm Birken-Kloben, 2 rm Birken-Spaltknüppel, 1 rm Aspen-Kloben.

Schutzbezirk Steinort:

Jagen 117, 133, 135, 136, 137, 138, 142 = 33 rm Kiefernkloben, 84 rm Kiefernspaltknüppel, 131 rm Kiefern-Reisig 2. Klasse,

Jagen 136, 137 = 27 Stangenhaufen.

Aus dem diesjährigen Einschlag:

A. Nutzholz:

Schutzbezirk Guttau:

Jagen 77, = 3 Stück Eichen mit 1,86 fm,

Jagen 80, 81, 82, 85 = 43 Stück Kiefern mit 35,60 fm.

B. Brennholz:

Jagen 77, 92, 94, 95, 98 = 1 rm Eichen-Kloben, 13 rm Birken-Kloben, 1 rm Birken-Spaltknüppel,

Jagen 77, 79, 81, 82, 84, 86, 94, 98, 106 = 33 rm Kiefern-Kloben 8 rm Kiefern-Spaltknüppel, 14 rm Kiefern-Rundknüppel, 4 rm Kiefern-Rundknüppel 2 m l., 87 rm Kiefern-Reisig 1. Klasse, 4 Stangenhaufen

Totalität = 72 rm Kiefern-Kloben

Schutzbezirk Steinort:

Schlag Jagen 113 = 60 rm Kiefernreisig 1. Klasse,

Schlag Jagen 117 = 63 rm Kiefernreisig 1 Klasse,

Schlag Jagen 124 = 83 rm Kiefernreisig 1. Klasse,

Jagen 137 = 59 rm Kiefernspaltknüppel, 428 rm Kiefernreisig 2. Klasse,

Jagen 109 = 1 rm Birkenkloben 5 rm Kiefernkloben 29 rm Kiefernspaltknüppel, 139 rm Kiefernreisig 2. Klasse,

Totalität = 47 rm Kiefernkloben 65 rm Kiefernspaltknüppel, 106 rm Kiefernreisig 2. Klasse.

Thorn den 2. Mai 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus dem Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause zu Barbarken am

Montag den 9. Mai 1910,

vormittags 9½ Uhr, öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

Aus dem vorjährigen Einschlage zu herabgesetzten Preisen:

Schutzbezirk Barbarken:

Jagen 10, 26, 34. 21 rm Kiefern-Kloben, 6 rm Kiefern-Spaltknüppel, 30 rm Kiefern-Rundknüppel.

Schutzbezirk Ollek:

Jagen 43, 44, 45, 53. 25 rm Kiefern-Spaltknüppel, 44 rm Kiefern-Rundknüppel, 94 rm Kiefern-Reisig II. Klasse.

Aus dem diesjährigen Einschlag.

A. Nutzholz:

Schutzbezirk Barbarken:

Bahnaufhieb. 70 Stück Eichen mit 19,80 fm, 292 Stück Kiefern mit 50,89 fm, 240 Stück Kiefern-Stangen I.—III. Klasse.

B. Brennholz:

Schutzbezirk Barbarken:

Bahnaufhieb. 170 rm Kiefern-Kloben, 520 rm Kiefern-Spaltknüppel, 5,25 rm 3 m lange Baumpfähle.

Jagen 30 a. 132 rm Kiefern-Spaltknüppel, 98 rm Kiefern-Rundknüppel, 200 rm Kiefern-Reisig II. Kl.

Totalität. 1 rm Eichen-Rundknüppel, 67 rm Kiefern-Kloben, 15 rm Kiefern-Spaltknüppel, 6 rm Kiefern-Rundknüppel.

Schutzbezirk Ollek:

Jagen 57. 12 rm Kiefern-Kloben, 50 rm Kiefern-Reisig I. Kl.

Totalität. 115 rm Kiefern-Kloben, 110 rm Kiefern-Spaltknüppel, 140 rm Kiefern-Rundknüppel, 28 rm Kiefern-Reisig I. Kl., 296 rm Kiefern-Reisig II. Kl.

Jagen 54, 55, 57. 545 rm Kiefern-Reisig II. Klasse.

Thorn den 2. Mai 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der Westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Kalenderjahr 1909 liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserem Bureau — Zimmer 19 des Rathauses — **während 2 Wochen** und zwar vom 2. bis einschl. 17. Mai d. Js. in den Dienststunden aus.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande (Stadtausschuß) hierselbst Widerspruch erheben.

Nach der von der Berufsgenossenschaft für das Jahr 1909 aufgestellten Umlageberechnung sind im hiesigen Sektionsbezirk **für jede Mark Grundsteuer 2,04 Mark Beitrag** aufzubringen.

Thorn den 27. April 1910.

Der Magistrat.

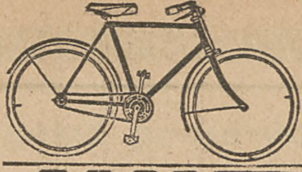
Lebende graue

Hausmäuse

werden das ganze Jahr hindurch gekauft

Serum-Institut

Trepposcher Weg 3 u. Gut Winkenau.



Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog Nr. 159 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel 2,20, 4,—, 5,—, 6,— Mk., Luftschläuche 1,90, 2,60, 3,30 und 3,50 Mk., Acetylenlaternen 1,50, 1,95, 2,10 Mk. etc.

J. Fries, Beseler Nachfl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

Für Fahrräder, Motorräder und für Automobile:

Continental Pneumatic

Das Beste vom Besten der hochentwickelten Reifentechnik. Peinlichst sorgfältige Auswahl der Rohmaterialien. Von ersten Fachleuten ständig überwachte Präzisionsarbeit. Langjährig geschulter Stamm intelligenter Arbeitskräfte.

Diese Schutz-Marke bedeutet:

Das Höchste der Vollendung!

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover

Eine Steigerung der Produktion

ist nur möglich bei genügender Elastizität der Betriebsmaschinen.

WOLF'sche Patent-Heissdampf-Lokomobilen

mit Leistungen von 10—800 PS. besitzen nicht nur eine ausserordentliche Kraftreserve, sondern arbeiten auch bei stark wechselnden Belastungen mit unverminderter Wirtschaftlichkeit.

Angebote und sachverständige Beratung an Ort und Stelle kostenlos.

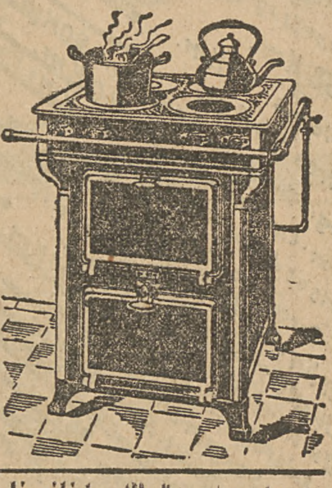
R. WOLF,

Magdeburg-Buckau,

Zweigbureau:

Danzig, Stadtgraben 12.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern

geben wir auch

mietweise

ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

1 westpreussisches Sängerfest.

Für die Tage vom 18. zum 19. bezw. 20. Juni 1910 sollen in unseren Mauern ca. 1000 Sänger untergebracht werden. Da die Hotels und Gasthäuser nicht im entferntesten ausreichen, so bittet der Wohnungs-Ausschuß die Bürger Thorn's herzlichst um Überlassung von Frei-Quartieren sowie auch Anmeldungen von möblierten Zimmern gegen Vergütung. Diesbezügliche Mitteilungen werden an den Wohnungs-Ausschuß zu Händen des Kaufmanns Herrn **E. Walter Güte, Thorn, Altstädt. Markt 20,** 2 bis zum 15. Mai d. Js. erbeten.

Der Wohnungs-Ausschuß.

Ein neuer

Schönschreibekursus

beginnt am

Montag den 9. Mai d. Js.

Anmeldung erbitte rechtzeitig.

A. Wagner,

Lithogr. Anstalt und Druckerei

Heiligegeiststr. 6—10.

— Telephon Nr. 550. —

Die freie Benutzung der Volks-Bibliothek

wird den **Mitgliedern des Handwerkervereins** empfohlen gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung und Verlegung der Granitplatten** auf dem westseitigen Bürgersteige der Tuchmacherstraße soll öffentlich vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 11. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr, im Stadtbauamt** anberaumt.

Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 75 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 26. April 1910.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es empfiehlt sich im Interesse der Beschleunigung und der Vermeidung von Rückfragen, daß die

Kraftfahrzeugbesitzer

die Anträge auf Erteilung der Zulassungsbescheinigungen bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder nach dem Formular zur Ausführungs-Anweisung stellen.

Die Formulare sind bei der Hofbuchdruckerei von Kanter in Marienwerder erhältlich.

Thorn den 18. April 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1910 auf dem städtischen Abholzungsgelände einzumieten, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens 15. Mai d. Js. bei dem städtischen Hilfsförster Herrn Elsner in Forsthaus Barbarken anzumelden, bei welchem auch die Weidebedingungen einzusehen sind.

Die Anmeldung kann auch schriftlich bei dem Herrn Oberförster in Weißhof geschehen.

Das Weidegeld beträgt:

1. für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.,
2. „ 1 Kalb 8 Mk.,
3. „ 1 Ziege 3 Mk.

Die Weidezeit beginnt am 20. Mai und dauert bis zum 1. November.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 17. Mai ab auf der hiesigen Kämmereiforstkasse eingelöst werden.

Thorn den 30. April 1910.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiverordnung, betreffend Pflichten der Hebammen.

Aufgrund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) verordne ich hierdurch mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Westpreußen, was folgt:

§ 1. Der Eingang des § 9 der Polizeiverordnung über das Hebammenwesen vom 27. März 1909 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Danzig Seite 107 und der Königlichen Regierung zu Marienwerder Seite 105) wird bis zu dem Worte „Vierteljahr" einschließlich aufgehoben und durch folgende Worte ersetzt:

„Jede Hebamme hat sich alle zwei Jahre einer Nachprüfung und bei deren Nichtbestehen alle sechs Monate"

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Publikation inkraft.

Thorn den 24. Februar 1910.

Der Oberpräsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 28. April 1910.

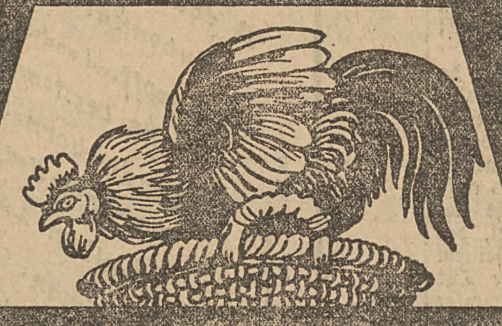
Die Polizeiverwaltung.



H. Fechner,

Tuchmacherstr. 1.

Drechslerei, Schirm- u. Stock-Fabrikation.



Hahn im Korbe

ist bei allen Hausfrauen die Spezial-Margarine-Marke

Solo

Sie kommt in jeder Beziehung allerfeinster

Butter

gleich, ist jedoch bedeutend billiger.

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebten Butter-Ersatz der feinen Küche!

Alleln. Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhld.)

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verl. kostenfr. Musterbuch Nr. 172.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Pelz- und wollene Sachen

werden den Sommer über gegen Feuer- und Mottengefahr angenommen.

O. Scharf.

Frischen rheinischen

Waldmeister,

sowie

prima Ananas

empfiehlt

Heinrich Netz, Telephon 289.

Täglich frische

Waldmeisterbowle

à Flasche 75 Pf. ausschl.
:: Glas empfiehlt ::

J. G. Adolph.

C. M.

Linoleum

braun, rot, grün, grau,
— 2,2 mm—4 mm stark, bedruckt, —
Granits und **Inlaids.**
Linoleumteppiche 150×200 cm, 200×300 cm und 300×400 cm gross.
Linoleumläufer, 67, 90, 110 cm breit. — Messingne Treppen-Vorstoss-Schienen. — Klebemasse für Massivdecken. — Isoliermasse gegen Feuchtigkeit. — Ausgleichmasse für unebene Fussböden und Estriche. — Kieferne Hohlkehl- und Scheuerleisten.

Carl Mallon-Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23.

Engros. Linoleumhandlung. Detail.

Linoleum-Verlegerei.

Operngläser, Krimstecher.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

GustavMeyer.

4000 Mark

zu zedieren gesucht. Angebote unter **T. B.** an die Geschäftsst. der „Presse".

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt Fl. 90 Pf.

Bester feinschmeckender Malz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

P. Begdon in Thorn, A. Kirmes in Thorn, Paul Fucks, Neustädt. Markt 16, Thorn, Ferd. Czarske, „Briesener Hof" in Briesen, Osk. Tomaszewski in Culmsee.

Gut erhaltene

Fenster und Türen

sowie

Treppen-Geländer

und

Treppen-Traillen

vom Abbruch, Mellienstraße 60, billig zu verkaufen.

G. Soppart, Thorn.

Mehrere Oleanderbäume

zu verkaufen. Culmerstraße 10, 2.

Seit Jahren bewährte Mittel sind:

Tinecïn

gegen Motten;

Blatteïn

gegen Schwaben;

Ledumin

gegen Wanzen.

Anders & Co.,

Drogen-Handlung.

Photographisches Atelier

Carl Eller

Bromberger Vorstadt

86 Mellienstrasse 86

unter bewährter Leitung

täglich geöffnet.

Gelegenheitskauf.

4 Stück prächtige, wenig gebrauchte

Pianinos

von renommierten Firmen, darunter eins von Seidler-Liegnitz, sind sehr billig mit Garantie zu haben.

B. Sommerfeld, Pianofortebauer, Bromberg, Elisabethstr. 47a, Telephon 883.

Einen größeren Posten

Steine,

zu Pflastersteinen passend, und ca. 8000 gut erhaltene Dachsteine hat zu verkaufen

Aug. Kapschinski,

Fasson.

Wohnungsangebote

Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr., r.

Möbl. Zimmer an Dame sogleich zu verm. Coppernikusstr. 5, 2 Tr.

1 gut möbl. Vorderz., auch m. Kab. v. sof. zu verm. Strobandstr. 1.

Möbl. Zim z. v. Coppernikusstr. 27, 1.

Gut möbl. Zim. m. a. ohne Pens. zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Möbl. Zim. zu verm. Araberstr. 3, 3.

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu vermieten Bäckerstraße 47, 1.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten Gerstenstr. 9a, 1.

Freundl. möbl. Zimmer mit auch ohne Pension billig zu vermieten Jakobsvorstadt, Brunnenstr. 19, 1.

Mehrere gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 13, 3 Tr.

2 möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten Schloßstraße 14, 1, links.

Freundl. möbl. Vorderzimmer, besonderer Eingang, billig zu vm. Gerechtestr. 30, 3, l.

Möbl. Wohnung, 2 Zimmer, sofort zu vermieten. Junkerstraße 6.

Wohnungen,

5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit reichl. Zubehör, Balkon, Loggien, elektr. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland von sofort oder 1. Juli Mellienstr. 109, 3 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H.,

Mellienstraße 109, part.

Wohnung,

bestehend aus großem Zimmer, Küche und Stall nebst Garten und etwas Land, ist vom 1. Juni d. Js. billig zu verm.

Jastrzemski, Thorn-Mocker, Bahnhofswinkel 8.

Ein Pferdestall

mit anderen Räumlichkeiten ist Marienstraße 9 zu vermieten **Busse.**